

219
Graz, 7. 1. '21.

Lieber Freund,

Iben erhalten ich Ihren Brief vom 2.
(wir haben jetzt immer, wegen des
Eisenbahnerstreiks, Verkehrsstörungen)
und danke Ihnen zunächst vielmals für
Ihre Mitteilung über die Fledermaus-
namen, die allerdings das Rätsel nicht löst.
Ist -zar, -zar, „alt“ (so Arku) oder „schlecht“
in der Verbindung mit sagu? Sie ges-
tagnissche oder bearnisches Ausdrücke
für das Tier sind auch sehr merk-
würdig.

Die Botschaft von der baskischen
Akademie ist mir sehr erfreulich; aber
hat Arku wohl die Versammlung gesagt,
was sie zu einem Beitrag in deutscher
Sprache sagen würde? Ich werde nun zu-
nächst noch eine Mitteilung von Ihnen

abwarten, inzwischen meine "Gespräche von
Iare" zur Reise nach Spanien fertig machen.
Ich werde den einleitenden Satz (mit langer
Anmerkung) stehen lassen, als Probe des Ge-
plätschen, sodann erklären, warum die Arbeit
in der Euskera erscheint, sie als für baskische
Leser eigentlich überflüssig darstellen, gleich-
sam nur als Erinnerung an A. Elcheverry ver-
öffentlicht wert, und die Hoffnung aus-
sprechen daß in meinen Anmerkungen
sonstigstens einiges Nützliche mit An-
zeigende enthalten sein werde. Ich werde
alles, was irgendwie entbehrlich scheint,
beseitigen (nicht bloß die Übersetzung).
Die allgemeinen Betrachtungen über
Betonung und ^{wie ich schon schrieb} Diatette jedoch,
indem ich mir sie für eine spätere
Gelegenheit vorbehalte. — Es wäre
mir nun sehr lieb, wenn ich die
Sendung an De Urtxijo richten

Könnte; er würde mir noch einen oder den andern Rat geben und etwaige Gedanken seiner Landsleute beachtigen. Arkeus versteht ja auch Deutsch; aber mit Argujo spräche ich mich doch leichter aus. Ich gestehe, in das Neubaskische der Euskera muß ich mich erst hineinarbeiten; seitdem ich dedusto bin, bemühe ich mich zu ergründen, womit dedu. Das ja wohl bloß auf einem kleinen Stück baskischer Erde vorkommt, zusammenhangt. Haben Sie J. Bachs persönlich kennen gelernt? Soviel ich sehe, ist er zwar nicht gewählt, aber doch vorgeschlagen worden. Was heißt neben dem Namen Winklers: Sch-en bider? Ich habe erst ziemlich spät entdeckt daß das „Domicilio provisional de la Ac.“ sich in Bilbao befindet, der Herausgeber der Rev. aber in Toulouse.—? Man hat mir von San Sebastián auch

einen
Mannanschlag geschickt, welcher (für das Ende
Des. 1920) Vorträge von R. Menéndez Pidal,
F. Navarro Tomés, Américo Castro und Ant. Grieser
ankündigt. Ich werde diese wohl später zu
lesen bekommen; sind Sie im Stande mir von
derartig. Mittheilungen darüber zu
machen? Ich möchte mich gern in meiner
einsarendenden Arbeit darauf beziehen.

Gavels Buch habe ich bis S. 400 er-
halten, und sehe mit steigendem Inter-
esse, und manch Wunde, nicht darüber
zu schreiben, aber mit dem Verfasser
darauf zu plaudern (er selbst schlägt
ja von Censoria-ton an) wünsche ebenso...

Mit herzlichstem Neujahrsgruss

Ihr getreuer
A. Schuchardt

Haben Sie neuerdings Nachricht
von Uhlenbeck?

Absender: H. Schuchardt

Graz, Joha - Frug. 30.

Le Fr. gestern einen Brief, henti
eine Karte als Dank für
Altube und Gavel 448. Die
Schrift des ersten enthält,
wie es scheint, nur jenes Kapí
tel der Syntax, mit dem man
sich bei uns seit ^{sehr intensiv} ~~längeren Zeit~~
beschäftigt (auch ich habe es
hinglich gestreift) nämlich
das Dom psychologischen Subjekts.



M. Georges Lacombe

in Paris

(r.) 137 Prof Michel

Er hat in der Sache ganz recht; aber es handelt sich nicht um eine baskische Eigentümlichkeit. Auch im Deutschen sagt man: Der Vater [nicht der Bruder] kommt heute — ~~der~~ Heute [nicht morgen] kommt der Vater, also in entsprechendem Sinn, nur mit Hilfe der Bedeutung: Heute kommt der Vater — der Vater kommt heute. Die Hauptausee aber ist, wie verhält es sich mit Stellung und Betonung, wenn kein Gedanke des Gegensatzes vorliegt: heute kommt der Vater [etwa auf die Frage: was gibt es heute Neues?]. — Wiederum stößt ich bei Gavrel auf eine Menge von Anregendem und bemerkenswerten, nicht selten auf solches war auch ich berüthigt (z. B. das span. n = d in einer Ann. Der Zeitschr. vom Phil. 1881 356). Es ist mir eingefallen daß ich Gavrel mehrfach in meine Ann. zu den Gesprächen von Sare citieren könnte, besonders da der Druck nun ja fast fertig ist (z. B. wegen des to). Über indem ich diese Gespräche wieder durchsche, erhebt sich mir als Hauptbedenken: Sie sind für einen deutschen Leser, der ja nur die Worte liest, schon genau geschildert, wie aber soll einer der nicht deutlich kann, mit den Buchstaben fertig werden? Wer war das in der R.B.? Bitte und darüber zur

Absender: H. Schuchardt
Joh.-Tug. 30, Graz

Allgemeine finde ich viel
Schreiber als ich auf lange
dachte; sein Ziel ist aller-
dingen ein vorwiegend
praktischer.



An M. Georges Lacombe

in Paris

(V) 137, B^d S^a Michel

Lieber Freund, Sie werden sich über mich lustig machen; jeden Tag erhalten Sie ein paar Zeilen von mir in derselben Sache. Das röhrt daher daß ich diese Sache nun energisch angehe, aber meine Bedenken nicht beschwichtigen kann. Arkue wird sich in Köln wohl eine hinreichende Bekanntschaft mit dem Deutschen angestellt haben um Gedrucktes lesen zu können; aber geschrieben? Und nun ist die Redaktion in Bilbao, die Druckerei aber bleibt in San Sebastián. Bitte mir doch aussondernd heraus wie Sie sich die Entwicklung der Dinge im einzelnen denken. Ich möchte nicht gern umsonst noch mit der Angelegenheit befassen; verzeihen Sie mir Herrl gr.
Hr H. Schuchardt.

Graz, 19.1.21

Lieber Freund,

Soeben habe ich Gasel — 512 erhalten und somit steht wohl nur noch eine Sendung aus. Ich beschränke mich heute darauf zwei Einzelheiten zu bemerken. Zu wiederholten Malen berichtet sich Gasel auf ein lat. tobalea. Das gibt es nicht; allerdings hat man im späteren Mittelalter das romanische tonaille, tonaglia, to baya benannt, aber das läßt sich doch nicht in der Form umschreiben daß man sagt: tonaja était le représentant régulier du lat. tobalea. Das wäre von Anden abgeschnitten, wohl am Schluß zu verbessern. Sodann etwas was mich

persönlich angeht. Da wo J. die
merkwürdigen Pluralkasus mit
-eta- erwähnt, kündigt er eine
~~andere~~ neue Erklärung derselben an.
Sollte das etwa diejenige sein die
ich schon vor vielen Jahren gegeben
habe und noch für die richtige
hält, nämlich die Herleitung von
lat.-etum span.-edo, die in ~~meisten~~
Ortsnamen des baskischen Gebietes
als-eta fortlebt?

Wie ich Ihnen schreib (sieh
dem J. d. M. haben Sie drei oder vier
Karten von mir erhalten) habe ich
die Absicht Qurels Schrift in dem
was ich druckfertig mache, in einem
neu Fällen zu zitieren. In meiner For-
stschule habe ich überschaut, daß ich
das vielleicht gar nicht darf. Den

Öffentlichkeit wird das Buch in Jänner
erst nach Jahr und Tag zugänglich
sein, nachdem es vielleicht durch Ver-
stopfung die Revue umgebracht hat.
Mir wäre es nur vergönnt, es im
gehören zu genießen. Ich bitte
nich darüber aufzuklären.

Weil mehr hat mich in der letzten
Zeit die Überlegung beschäftigt,
in welcher Weise meine Gespräche
von Sara für die baskische Akade-
mie gedruckt werden könnten. Ich bin
immer auf neue Bedenken gestoßen.
Nun scheint sich alles in erwünschter
Weise zu gestalten. Ich bekam gestern
die Korrektur einer Abhandlung
die ich Ende voriger Sammers an die
Berliner Akademie geschickt hatte; also
dort ist der Veröffentlichungsfreit
beendet und ich habe nun Aus.
Sicke, auch Andres da anzubringen.
Das schließt nicht aus, daß ich vor-

kommen den Falles die von der böck.
Akademie zu meinen Gunsten gegebene
Entscheidung ausnutzen werde.

Viel leicht erschehe ich Sie demnächst
um Ihr Gtachten betreffe einiger
Stellen in Scheverays Texten die mir
nicht völlig klar sind.

Demnächst wird das Porto eines
Briefes nach dem Ausland 5 Kronen.
eine Karte 2 betragen. Das wird
den Verkehr etwas drücken.

Mit herzlichem Gruß

Mr eng.

A. Schmid

Absender: H. Schuchardt

Gray, Ich-Frig. 30.

von Wlbf. schreibt es mir
der N. Larouche ill. der ver.
Zeitung; aber die spanischen
Wlbf. haben es (ble, ple), fragen
Sie doch d. Castro, ob es es aus
alther Zeit belegen kann

Mit herz. gruß
Herrn Schuchardt



An M. Georges Lacombe

in Paris (V^e)

137 Bd St Michel.

222

L. Fr. Beste Dank für den Schluß von Gavet, der
mir jetzt einen sehr guten Eindruck macht (aber nicht
etwa wegen der Addenda zu meinen Gedichten!) Aber
Sie haben mir nicht gesagt, ob man das Buch schon
jetzt kaufen kann! — Welcher Essai über spanische Dic.
sprach seit dem 14. Jahrh. ebenso direkt wie die Éléments? — Daß
zuerst auf der spanischen Akademie ein kleines Missverständnis
mit vorliegen mußte, war mir von Anfang an klar; die Kommission
und darüber hinaus sollte Fugestand dieser Mängel wie der
R.B. Für Ihren guten Willen, auch bezüglich der Übersetzung, dankt
ich Ihnen von ganzem Herzen; ich denke, ich werde eine solche nun
bei der Berl. Akad. anstreben — Habsburg hat mir vor Kurzem
eine Karte geschrieben, die äußerlich keine Spur von Krankheit trägt.
Sie trifft seine Verleumder; soll aber (auf Dekret hinzu!) sich von
selbständiger Arbeit (wenigster über Dindianersprachen) enthalten, auch
eine Lese wissenschaftlichen Schriftes sich einschränken. — Wegen
des Vorkommens von blaid in allgemeinstilichen Texten kann ich nichts sagen,

223

Absender:

W. Schuchardt

Graz, Sonnabend 30

Ich habe Ihnen gewisse
Artikelbestände über Bon.
und das Niederrheinische
bis zum 14. Nov. 1920;
ist etwas der Schlußbestand
schon erschienen?

P



An M. Georges Lacombe

in Paris

~~47 Bd St Michel 137~~
8 rue Huston
~~Bordeaux~~ 8 Gironde

L. Fr. Prof. Tiedt in Zürich schreibt mir u. d., Griener habe erfahren
dass die Baschen mir den Wiederaudruck ~~haben~~ all meiner Arbeiten
angeboten und ich abgelehnt hätte. Ich bitte Sie deswegen diese unzulässig-
tige Darstellung des Ihnen bekannten Sachverhaltes ~~zu entfernen~~^{zu demontieren}.
Ich versuehe weiteren Saarler Aufsatz für die Berl. Akad. fertig zu bringen
und bin gerade mit Bonapartes Auffassung des labourdischen Sprachgebietes
beschäftigt (um die davon Bekümmere ich mich jetzt nicht). Wo erklärt
er sich über die Bedeutung von mixte, varié, hybride, über den Unterschied
von sous-dialecte und varieté und établissons? Von VB schreibt Bon.
das Labourdische in proper und hybride, aber anderwo ^{wo?} und nach ihm Vitoria
R.B.I, 629 in L. propre, varié, mixte und de la côte. Auch über die Grundsätze
bei der Fixierung der Grenzlinien für Kostudiäle und Varietäten bringt mich
die Legende nicht völlig ins Klare, und der Vogelkoh meine Karte mit der Grenzen
verwendet auch noch eher. So geht bei mir die südliche Grenzlinie von Bidartou
nach Pore, bei Ihnen aber nach Fagarramudi. Da auf der Photographie die Farben
nicht angegeben sind, so weiß ich nicht ob bei Ihnen Boriscaus alw. nur Urcuit
zum Westniederronan geregt sind (so bei Vitoria) oder sonst bei mir zum Ostn.
Mit herzgl. Gr. Ihre erg. R. Sch.



Graz 11. 5. 21

Lieber Freund.

Verzeihen Sie mir daß ich
Ihre beiden letzten, wie immer,
inhaltsreichen Briefe so spät
beantwortet und veründere Sie
sich nicht allzu sehr wenn ich
 Ihnen sage daß keine Nach-
lässigkeit zugrunde liegt. Bas-
kisches ist vom Baskischen zu-
rückgestellt worden. Ich hatte
in diesem Frühjahr beschlossen
am jeden Preis meine Etcherry-
abhandlung druckfertig zu machen
und so habe ich mich denn auf
viel Wocher ganz in meine alten

zum Teile Kurzem noch leserlichen
Auszählungen vorstellt. Ich hätte
hundertfachen Anlaß gehabt
Sie wegen Tatsachen vom Auskunft
zu ersuchen, aber dann hätte sich
eine langwierige Korrespondenz
ergeben; kurz der Abschluß wäre
ad Kalendas graecas verschoben
worden. So habe ich Ihnen kurzen
Prozeß gemacht, vieles was mir be-
deutlich erschien, gestrichen, über-
haupt mich in Kürzungen organisiert,
aber auch andres, was der Berich-
tigung oder doch der Feststellung
bedurfte hätte, belassen, in der
sichern Hoffnung, daß Sie der
gedruckten Arbeit die Nachbesserung
zuteil werden lassen. Wenn sie
gedruckt werden wird, das akte

ich nicht einmal. Ich habe sie,
die in der Handschrift 46 Groß-
quartseiten umfaßt, vorgestern nach
Berlin geschickt, bloß auf die
allerdings verbaute Nachdruckt hin
daß jetzt auch die Abhandlungen
wieder gedrucks worden; aber die
Antwort auf meine Anfrage
wegen der näheren Umstände
des Druckes nicht abge-
wartet. Das von Baskischer Seite
gemachte großmütige Angebot,
das Ihre sehr dankenswerte
Mithilfe einschloß, konnte ich
nicht annehmen; die Sache ließ
sich nicht verwirklichen, und ich
glaube mir die Darlegung der Gründe
erspare zu dürfen. Ich klappte bei
der Amsterdamer Akademie an
und auch sie zeigte sich liebes-
würdigst bereit, meine Abhandlung

zu überreichen; aber ich mößte etwas Geduld haben. Da kam mir die frohe Nachricht zu daß die Berliner Akademie den Druck der Abhandlungen aufgenommen habe und so entschloß ich mich dann rasch zu dem gedachten Schritt.

Sie muss abbrechen, weder einmal bin ich das Opfer meines sommerlichen Kopfdrucks. Ich hätte sonst noch einige Fragen (und Klagen) an Sie gerichtet die keiner unmittelbaren Zusammenhang mit meiner Arbeit haben (verschiedene Zahlenzahlen auf dem Schrifttitel und dem inneren Titel Manual 1877 und 1878, Cœcrops 1885 und 1884 [und Tharay 1895 : [1920]] zwei ^{ausflieg} Karten der Bonapartistischen Sprachkarte, jede in Doppelter Kolorierung; der Fides zu Gavel usw. usw. Ich kann nichts eumal mehr schreiben. Herzlichst

Mrs
A Schuchardt

Graz, 15. Aug. '21.

Lieber Freund,

Die unerträgliche Hitze ist einer
nahen empfindlichen Kühle gewichen,
und so ist es mir endlich möglich
Ihnen zu schreiben.

Ich danke Ihnen vielmals für das
hübsche mit der Prastika in fünf
Varianten geschmückte Heft. Es inte-
ressiert mich sehr was Ernauell über
kelto-baskische Wörter denkt (sein
trefflicher Glossaire moyen-broton²,
besitze ich seit lange). Die Verlistung
von eratre aus gall. ratis habe
ich neuerdings in meinem TB 5 (Zur
Kenntnis des Baschkirchen von Sarai)
abgedruckt (besonders wegen des r statt
rr), und zwar mit Anknüpfung an

eine Stelle bei Gavel. Ich halte an der Her-
kunft von filice fest.. E. scheint artē als
altiber. anweschen; wie fasst er das Verhältnis
zu gall. artos auf? Arrano ist gewiß mit
hell. ergo usw. verwandt, aber näher mit
germ. *aran-o- oder *ar-nu- (ahd. arn usw.).
Urki, Burki ist mit größter Wahrscheinlichkeit
aus dem germ. heraugetreten, obwohl ähnliche Formen
für „Birke“ sich auch in den kaukasischen
Sprachen finden; die Form turki, nur aus Zige-
goitia im Alava belegt, ist für die Lösung
des etymologischen Problems ohne Bedeutung. Le-
tztens -curieux lente-polente² ist für mich noch
ganz besonders curieux²; denn ich weiß nichts
was es bedeutet, noch wo es vorkommt (ich
fände es nicht bei Gavel, noch bei Arthu). Es
erinnert mich an das tschech. po málou (slowak.
po malom) sächs. = bairk. emekki, das auch in
deutliche Mundarten (pomáti u. d.) eingedrungen ist
(in mein Heimatredeweise ein pomádiger Kast=

= ein langsamer, phlegmatischer K.)

Ich bedauere daß ich das Blatt mit den von den spanischen Professoren im Dezember v. J. gehaltenen Vorträgen erst bekommen habe als ich mein B5 schon abgeschickt hatte. Aber aus äußersten Gründen konnte ich nicht länger erwarten. Vielleicht erlebe ich den Abdruck nicht mehr. Jene Vorträge, wenige stens zwei von ihnen, hätten mir mehrere Anhaltspunkte für Berücksichtigung in meinen einleitenden Darlegungen geboten.

Ich habe seither auch ein neues Heft (das dritte) von Eustera erhalten und beabsichtige Atkue einen Brief zu schreiben, in dem ich mein Interesse an den Vorträgen durch einiges Sachliche Bekunde, wenn es auch nichts eigentlich Neues sein mag. Da Trombetti mir gerade die Aushängebogen eines neuen großen Werkes geschickt hat, so möchte ich

über die Stelle wo er über die Verwandschaft des Bas-Réischon spricht, mich von Neuem äußern. Trombetti erwähnt Winkler nur mit einem scharfen Wort; es tut mir Leid für diesen, schon um seiner traurigen Schicksale willen. Er hat seine guten Verdienste, allerdings bin ich über den wesentlichsten Punkt in seiner Forschungen Wurckaus abweichende Meinung und habe das in einem Kurzen Aufsatz ausnahmsweise erst "Passivisch und passivisch", den ich nach Berlin für die Sitzungsberichte vor Kurzem abschickte und das schon gedruckt ist, von dem ich aber in nächster Zeit wohl keine SPA ~~erhalten~~ zu erwarten habe. Weygens wird sie der Inhalt nicht interessieren; es kommt nichts über das Bas-Réischon vor. In Bezug auf den Passivismus des Bask. Verbs sind U. und ich, soviel ich sehe einer Ansicht.

Man schickt mir zu wiederholten

Toulouse

Malou, aus Bilbao, San Sebastian, ~~Bilbao~~
für Winkler bestellte Drucksachen zu (aus
bous soins de M. Sch.). Daß das reizend
auch ein wenig kostspielig ist (für mich), das
kommt nicht in Betracht; wohl aber mag es
für ihn etwas unbillig sein — wegen unserer
wissenschaftlichen Verhältnisse zustande. Wir
stehen nicht im eigentlichen Briefwechsel; er
dachte mir immer in sehr freundlicher
Weise schriftlich und hat mir meine sehr
erugierten Forderungen formell nicht
ebel genommen, wie er das ^{bei} Unbedankt gegen
über getan hat.

Ich gebe hier, wie ~~ist~~ das auch
schon, ich glaube gegen Ugozio geschehen
ist, die Adresse Winklers

Breslau XVI Hansastrasse 18⁷
Eines Gestreutes über das Buchende von
einem Frauenberg (der Name soll mir etwas un-
wahrscheinlich, etwa Freudentberg? Frauenberg?)
haben Sie bis jetzt nicht erwähnt. Römer.

Mit herzl. Gruß
Ihr getreuer H. Schubardt

Absender:

Schurkhardt

Fixg. 30
21.XI. - IX -
Graz

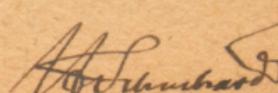


M. Georges Lacombe

in Paris

Bl. St Michel 137

Sehr ^{lieber} Freund! Ich danke Ihnen vielmals für Alles vom
8. Nov. Sie haben mich aber in den Augen der Durangoer
zu schön gefärbt. V. Collins hat mir den Katalog von 1902
geschickt (den ich aber schon längst besaß) und ihn mit einem
lebendigsten Brief begleitet, den ich in gleichem Sinne beant-
wortet habe (mit einigen Erstaunen über seine Adresse: Pulborough)
Ich habe Ihnen mein Pou. u. Pass. zukommen lassen, obwohl darin
nicht vom Barkischen die Rede ist. Aber es lautet im Hinter-
grund. Frends Trombetti will von meinem Passivismus nichts wissen
und ich könnte ihm eben ein freundschaftliches Turnier an, das ich
in einem meiner nächsten Berliner Auftritte zu eröffnen gedenke.

Mit herzlichem Gruß
Ihr ergebener 

Absender:

H Schuchardt

(Grazer Arch. 1909-30)

21 slawodischer Sprachwissenschaft. Es ist schwer möglich höchst auszugeben, aber da es von baskischen Wörtern wimmelt, müssen doch Basken und Baskologen irgendwie Kenntnis davon bekommen. — Viele der Bezeichnungen in RB 20, 221 kann ich nur teilweise zustimmen. Daß er die „mén-grammaires“ allgemein für die herrschende Terminologie als autoratisch macht, erweckt in mir den Eindruck der Weltfremdheit.

Mit herzl. gruß
Hr H Sch.

Postkarte



M. Georges Lacombe

Bayonne

Villa Zarra

Frankreich (Basses-Pyr.)

Sehr Fr. Eben (26 Sept. früh) erhalte ich Ihren Brief vom 19., zusammen
mit einem von Garet (aus Tardets vom 15.); die von Ihnen er-
wähnten Sachen habe ich insgesamt bekommen. Urquijo schrieb mir
am 30. Aug. ~~1920~~ u. A. erwiderte er mich zum „algum trabajo“
für die Nr. 1. der ~~RE~~ von 1920 (wohl Schreibfehler für 1921).
Ich habe ihm sofort mit einer Zusicherung geantwortet. Ich hatte
noch gerade entschlossen, an Siekue als Dankeszeichen einige auf
Euskera I, 2 benötigten Bemerkungen zu schicken; nun sind aber noch
andere Sachen dara gekommen und da ich doch nicht anders als
deutsch schreiben kann (und das fällt mir schwer genug; ich
fühle mich recht schwach), so habe ich mich entschlossen den
immerhin nicht ganz kleinen Aufsatz an Urtxu schicken. Ich hoffe
aber ihn doch binnen kurzer Zeit beurteilen zu können. Hier für den
Fall daß die Mahlzeit mißrät, das kurze Menü: 1) für Altura
und Azpiau über gutun, orren, itsulapiko u. a.; zu Es-Esnalea 124 f.
über porpolina 2) für A. Trombetti, der mir in der letzten Zeit die
ersten Aushangslogen seines neuesten Werkes geschickt hatte, mancherlei
Einwendungen, vor allem was die bask. Deklination betrifft 3) ein Blick
in das nach später mir zugeschickte Buch von K. Öster Beiträge zur

228
Graz, 27. Okt.
1921.

Lieber Freund,

Ich habe Ihnen eben mein
Sündenverzerrnis geschickt
und will nicht unterlassen, einige
Bemerkungen dazu zu machen. Es
sind ein paar Verschen darin, aber
sehr kleine. Lücken verschieden, auch
größere; so fehlt meine Habilitationsschrift
vom 1870 (über Sauerwald im
graubündner Latitrich). Ich würde Ihnen
ein verbessertes und ergänztes Exemplar
geschickt haben, wenn nicht ein solches,
besonders mit dem Gedruckten des
lebhaften Lustromms schon unterwegs d.h.
unter der Presse wäre. Aber es ist
das ein Unterdrücktes das nicht von

mit ausgeht, abrode ich etwas mitten
muss. Mein Brief an den Avenir des
Pyrenées et des Landes ist mir völlig
aus dem Gedächtnis entchwunden;
können Sie mir Jahrgang und Seitenzahl
(bzw. Datum) angeben? Nicht für
mich, aber für meinen Reditor. Ich
würde mich daß ich kein Exemplar
davon habe. Ich habe sonst auch
Kleinigkeiten aufgehabt, so Nr. 185,
das sich einer vornehmen Dame in Brüssel
(also an der Pforte des geheimnisvollen
Landes, das ich betreten wollte) vortrug
der mir eine Zita von Nizza
empfohlen hatte. Von meinem
Bek. und Ekt. habe ich nur sehr
wenige Exemplare erhalten und kann
ein halbes Dutzend wiedergeben; nicht
einmal an meine besten Freunde.
Wohl aber an zwei Ausländer, an
Uhlaubeck und an Mr. Nyrop. Letzterer
wurde keinen Blatt aus nehmen,
Sob mit einem sahbedenken, ich

habe aber kein überreichsleiges mehr.

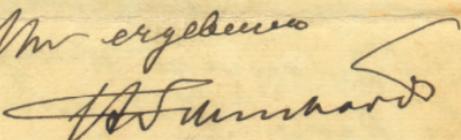
Für Ihren guten Woller bedanklich
der Bonapartisten Nachlasser bin
ich Ihnen sehr dankbar; aber Sie
vergessen daß unsere Wahrnehmung nur
nicht erlaubt, Bücher zu kaufen.
Ich habe im Laufe der letzten Jahre
nur ein wissenschaftliches Buch
gekauft und celle Fortsetzung gewollt,
soviel Zeitschriften aufgegeben.

Wie ist denn Ihr Vortrag
in Durruugo ausgefallen? Haben
Sie keine Festungsnotiz darüber?

Man hat mir vor einiger
Zeit von einer neu entdeckten
aberischer Inschrift in griechischen
Buchstaben geschrieben. Haben Sie
davon gehört?

Sprain hat mir möglichst
geschrieben — ich dar Was statt Vd.
eine archäistische Methode?

Meine Handschrift (nebel Brief)
ist auch schon an Urquijo
abgegangen 15 Februarsten, wohl
eben zuhang? Jedenfalls
fürchte ich, wird er einige
Beschwerden damit haben. Ich
hab es so gut gemacht, wie
es in meinen Verhältnissen
advoaken Kriegen stand.

Mein herzliches Gräßen
Ihr ergebener

Adolf von Knobelsdorff

Absender:

R. Schurhardt

21-8

Gratz, Freg. 30

POST

26. XI. 24

35



229

M. Georges Lacombe

in Paris

(V) Bd St Michel 137.

Lieber Freund,

Da ich zwei Exemplare von Gavels großem Buche hatte, so habe ich eines davon an Uebel (Hamburg, Eilbektal 9) verschenkt. Zuvor hatte ich bei ihm angefragt, ob er es etwa schon hätte; Er antwortete mir, er habe es, nicht erhalten; auch sonst nichts Backraths. Sehr schade?" Auch die Euskeria nicht? Man sollte ihn doch zur Fortsetzung seiner Back-Studien ermutigen. Vielleicht Vinsous La Langue basque zusenden — ~~— mir~~ hat er sie zu kommen lassen, aber in einem markwürdig verunglückten Exemplar 1-444 + 13-28; es fehlt mir also der Schluß, wahrscheinlich nur ein Bogen, noch. Das habe ich eben ihm selbst mitgeteilt. Mit herzl. Gr. Ihr ehr.

H. Scheuchardt

230

Absender:

H. Schundhardt

Graz, Joh.-Fug. 30

angeführt hat. — Über
anderes werden Sie
dennächst von uns
hören. Seien Sie in ge-
schäften meiner wärmsten
Dankbarkeit versichert für
das Angebot Ihrer Hilfe in
Sachen meiner Abhängigkeit
und bringen Sie dieses Gefüle
auch der Baskischen Akademie
gegenüber zum Ausdruck.

Mit herzl. Gruss

Hn. H. Sch.

postkarte



M. Georges Lacombe
in Paris (V^e)

Bd St Michel 137

1. Juni

Lieber Freund, gestern erhielt ich aus Berlin die
kurze Mitteilung daß die dortige Akademie meine
Arbeit Zur R. des B. von S., die ich ihr eingeschickt hatte,
bereit sei im Den "Abhandlungen" zu veröffentlichen. Kein Wort
über den Zeitpunkt? Soll ich das im günstigen oder im un-
günstigeren Sinne nehmen? Ich fürchte, ich werde den Druck
nicht erleben. Wederfalls bitte ich Sie wenn die Arbeit aus-
Licht kommt, sie einer strengen Kritik zu unterziehen, einer
Berichtigung der Irrtümer, einer Ergänzung der Lücken. Über alles
Bedenkliche und Zweifelhafte kann ich mich nun mit Ihnen
nicht beratschlagen. Ich glaube, ich schreibe Ihnen schon daß ich darin
einerseits meine Ansichten über Belebung und Membranstab-
grenzung niedergelegt habe, anderseits die Versuchson Lösungen
wortgeschichtlicher Probleme. — Wie weit ist dann die
Revue erschienen? Ich finde als letztes steht Monat-Juni 1920;
es schwächt mir aber vor, ich hätte ein späteres in den Händen
gehabt. Ich kann nämlich die Stelle wohl wiederfinden da der
J. de Uquio die bei Arkes nicht vorsindliche Form tozna = tosa

Prag, 7. 12. 21.

Lieber Freund!

Vielen Dank für Ihren gestern
eingetroffenen Brief, der mir eine
sehr willkommene Botschaft brachte.
Während der Absdruck einiger Kleinig-
keiten von mir (sagur von 1920) noch
nicht bewirkt ist, sehe ich die doch ge-
wiss nützliche Drucksatzung und Vor-
rektur meines nicht ganz kurzen Auf-
satzes in wenigen Wochen vollendet!
Auch ich hatte mich, da Urquijo meine
Arbeit zum 1. Januar 1922 haben wollte,
möglichst gesüßt und so ist vielleicht
in einem oder dem anderen Punkte die
äußere Sorgfalt zu kurz gekommen.

Eine Weglassung zweier Wörterchen habe ich fest.
gestellt; ^{von} Die übrigens Fragezeichen am Rande
habe ich nicht aus machen können worauf
Sie sich beziehen (etche-an von etche-a, ex-
peleta als Appell., verschiedene Betonung
von wretan, gan-a gizon-a-k bei Trom.
Betti ??). Nun qui viora, verrá.
Ich hoffe daß in diesen Tagen mir die End-
korrektur zu kommen wird.

Für Ihre Bemerkungen danke bin
ich sehr dankbar. Besonders interessant
ist mir publierer, peuplier, in dem
ich ein franz.-bask. Misschwort sehe
(ein hybrides W.):

publier = peuplier
*lertze = Lertzun

Schade daß das nicht mehr (in
einer Nummerierung) hinzu rufen ist.

Was Urteil anlangt, so kann
man ihn, im objektiven Sinn, als brief-

faul bezeichnen. Er hat mir z.B. den Empfang von Gavels Buch nicht angezeigt, auch sonst bei mancher Gelegenheit geschwiegen. Aber wenn auch selten so schreibt er doch immer sehr lieb und hübsch. Man muß wissen daß er unge mein in Anspruch genommen ist. Gerade vor einem Jahr hat er sich an der Hamburger Universität habilitiert, und hält neben seinen 12 wöchentlichen Schultständen Vorlesungen über neufranzösische Literatur, Übungen im Altfranzösischen, Studenten präfereugen und schreibt — elegaten sub rosa — ein Buch über Marquisat. Daraus muß er öfter Familienmutter spielen, da seine Frau gern Aufenthalte in ihrer Heimat macht (sie ist Schwedin; ich lernte das Ehepaar auf dem Grazer Philologentag von 1909 kennen). Also....! Worauf aber die RB, wenn sie nur das Werk von Gavel enthält (das zweite in einem Heft?), von Urteil, chicken, wenn

er es schon besitzt? Ich würde dann ihm
einen andern empfehlen dem er abtreten sollte.

Vonsons Schrift zu besprechen liegt mir ganz
fern. Beliebt hat es mich daß er das
Hindustani herauzieht (S. 21), was das Deutsche
der gleichen Dienst getan hätte. Hierzu wurde
wird bei Gebrauch des Titels immer der
Plural gesetzt: wünschen [der] Herr Hofrat?
haben [du] gnädige Frau schon gesehen? Nur
Norden ist das Bedeutungsteil statt: wünschen
Sie möchten Sie Wenn er S. 37 von einer
Phantasie spricht die vielleicht unzulässig
haben, provoque la théorie passive proposée
il y a une vingtaine d'années par M. Blompp¹
so bemerkte ich daß es heißt, es mögliche meine Theorie
und daß diese Theorie schon vorher, 1887 von
Fr. Müller, 1888 von mir aufgestellt worden
ist...

Wegen Unseres Nachdrucks von Leizaraga
bette ich sich an die Vereinigung
wissenschaftlicher Verleger, Walter
der Graugter &c Co (Nachfolger von

Karl Trittmann in Straßburg) Berlin 10
zu wenden.

In Bezug auf Ihre beiden Fragen
am Schluß sage ich folgendes

1. Die Sprache der Inschriften und
die der Orts- und Personennamen
stehen nicht in wirklichen Widerspruch
zueinander; aber man kann auch nicht
als erwiesen ansehen daß sie beide
identisch sind. Der inschriftliche Wort-
schatz ist sehr beschränkt und wenn
sich nun auch dieselben Namen wie
die sonst überlieferten hier wiederfinden
oder wiederfinden (wie es mit Astigi der
Fall ist), so würde eben weil es sich
um Eigennamen handelt, nichts beweisen
sein. Die Wahrscheinlichkeit bleibt daß
die Inschriften in einer dem Aquitanischen
nahe stehenden Sprache abgefaßt sind.
Ein paar Inschriften in ein paar Zeilen jeder
könnnten mir sehr vorwärts bringen,

desthalb lecke ich so nach der neuabgedruckten
Inschrift — aber ich vermisse jetzt fast,
daß es sich um irgend eine, ungewollte,
Täuschung handelt. Vielleicht finde ich
noch Gelegenheit, auf diese Frage in
populärer Form zurückzukommen. Einmalen
erwähne ich Ihnen daß die libyschen In-
schriften sich durch das Barberische, die
macroitischen durch das Nubische wenig auf
älteren lassen.

2. Die „überirdischen“ Inschriften (ich be-
achte mich der Gäusefüßchen nur um
Memauen vor den Kopf zu stoppen) sind
bestanden — doch kann man eigentlich,
bei ihrer beschränkten Zahl, deren Aus-
druck nicht gebrauchen, im Osten
der Haltinsel gefunden worden. Wenn
Sie zu einem bestimmen Zweck nähere
Angabe nötig haben, will ich versuchen ob ich
 Ihnen solche liefern kann.

Ich danke noch bestens für „PerKam“.
der Hoffnung auf weitere Mittheilungen
erwecke. Mit herzlichem Gruß
Dr. Schuchardt

Graz 18. 12. 21

Lieber Freund.

Herzlichen Dank für die gestern eingetroffenen Sendungen, den Brief am Mittag, die Festschrift am Abend. Ich habe mich sofort in diese vertieft, das heißt — meiner schwachen Augen und der schlechten Beleuchtung halber — nur in das Erlera. Unter anderem stieß ich auf Gavels Aufsätze über den Zylinder im Buskrauland; das erinnerte mich daran daß in Waler die Bürgerinnen im Galo einen hohen Hut tragen — der stammt offenbar von dem gleichgeformten Reithut der Damen. Doch wie er bei dieser mit der Zeit geschwunden ist, so vielleicht auch bei jenen — ich sah ihn da 1875.

Meine Korrektur von dem Aufsatz in der RB habe ich in diesen Tagen zu-

zückgesendet mit einem Begleitschreiber an U.
Ich dankte meine beiden Vor-korrektoren;
die Druckerei hat leider ein etwas mangel
heftes Material, sie besitzt nicht edumal
Qualitätszeichen, ohne die es ja keine
literarische Elementargrammatik gibt.
Sie hat your phantastische Surrogate
dafür (so nur für nur).

In Bezug auf publiziert worden
Sie Recht haben; aber deshalb ist eine
Mitwirkung von Lertzun oder ^{mitte ausgedehnt} Wahl, die
meisten Spracherscheinungen sind ja
komplexer Natur
^{Vorhaltin der} Das Baschkirische Sprüche auf 8 Seiten
darzustellen ist eine sehr verlockende
Aufgabe, gerade weil es eine so schwierige
ist. Man muß alles Gewagte vermeiden,
aber ebenso die Erwähnung von Universit-
äten, Nebensachlichen, Kurz gesucht ebenso
Klippen wie Untiefen. Fröhlich haben Sie
auch einen Zusammensatz mit Vinson
aus dem Wege zu gehen. Ich möchte Ihnen

lacher raten, die Klassifikationsfrage über
haupt nicht zu berühren. Sie rückt sind
monosyllabisch, agglutinierend, flexivisch
und Aggregatzustände (nied Umlauten)
hat diese Ausdrücke gebilligt), keine
bestimmtes Klasse. Das Basisklasse könnte
man übrigens auch mit Pott als häus-
normal bezeichnen. Worte, Worte! Was
Vinson gff. über diesen Punkte sagt, ist
zum Teil richtig, zum Teil falsch, zum
Teil unklar; was meint er z. B. mit
der monosyllabischen Gruppe „prosque,
entièrement disparaît, au contraire de l'Alle-
magne“? Ah ein im ebenso großen Feind
des Ausdrucks indo-germanisch wie er, aber
das: que les allemands avaient vanitueusement
appelées indo-germaniques, das ist nicht
richtig, wohl aber haben sie an dem Aus-
druck der aus einer dämptet Ecke hervor-
gekrochene war, etwas vernünftigerweise festge-
halten und unverhüllt haben ihm die
Andern ihr indo-europäische gegenüber-
stellt, Ich sage, wemich durch keine Rücksicht
gebrüden bin, arisch und nurere

Anthropologen und Ethnologen sprechen von Ariern.
Auch Vinsion kannte einst nur langues ariennes
et anariennes; warum hat er es aufgegeben?
Aber dergleichen hängt zusammen mit seiner An-
sicht que la linguistique est une science exklusi-
vement française. (S. 11 unten). Ebenda (S. 62 oben)
heißt es, Inkorporation und Polysynthétisme seien
keine spezifischen Kennzeichen; aber ist es etwa die
Agglutination? Der Unterschied zwischen bask
gizon-i und lat. proxim-i oder bask. d-errak
und ^{lat.} dic-is? Vinsion hat mir den fehlenden
Bogen nicht geschickt; aber bitte, erinnern Sie
ihn nicht daran.

Auf Ihre Frage wegen der iberischen Inschriften
hätte ich Ihnen sofort antworten können, da
eigentlich hauptsächlich dem festigen Katalanischen
Gebiet; aber eine Schlußfolgerung wage ich nicht
daraus zu ziehen. Übrigens wurde ich ~~noch~~ damals
nächst einmal bei den Spaniern nachfragen ob seit
1907 (Iber. Detb.) keine iberischen Inschriften mehr
gefunden worden sind. Ich hätte Lust noch einmal
auf die iberische, Frage zurückzukommen, so lange
eben meine Fragen noch darin fähig sind. Vorabend
wüßte ich zu dem Iberotarâla er? nichts Neues
zu sagen.

Ich habe gestern eine Korrektur von
romaneschen Etymologien für die Festschrift

abgeschickt; darin waren einige baskische Wörter erwähnt, sholdo, totolo, tutulu (im Zusammenhang mit port. doudo usw.) und tose u. ä. (bei dem ich nur die Ähnlichkeit mit Deutschen Wörtern wie Dose, schwed. Tausen u. ä. feststellen konnte, nicht die Art der Verwandtschaft). Darüber stellte eine kleine Note über die span. Patronymika auf - z. m. weiter sich eine neue, und nicht sehr verwickelte Erklärung vorlege. Ich räumte das Urteil des spanier Doctores zu machen; aber das betreffende Heft (das 6^e der Selvagazo XIX) wird nicht bald erscheinen (wir haben noch das Doppelheft 4 und 5. zu erwarten).

Ich hatte die Absicht ^{gehabt} an Urtel, auch mit Besichtigung auf Sie, zu schreiben; aber im selben Augenblick erfuhr ich die Nachricht von anderer Seite daß er in schwerer Sorge wegen der Gesundheit seiner Gattin sei. Bitte, schreiben Sie Besorgungen auch ihm etwa nicht.

Mit herzlichstem Gruss
Ihr dankbarer
F. Schubart

Absender: Schmidkard

Dras, John Fury. 30

In dieser Zeige
habe ich eine
Kopie des iberischen
Handschrift von Alcoy
erhalten; sie ist die Länge,
die wir hier jetzt haben. Aber
das Schriftsystem ist von der
derzeit ~~bekannt~~ bekannt so
abweichend daß es schwer sein
wird, zu irgend einem befreidigenden
Ergebnis zu gelangen.

Postkarte



M. Georges Lacombe

in Paris (ve)

Boulevard St. Michel
137.

Lieber Freund, Berter Dank für Brief und
das neue Heft von Quere Herria! — Vironen hat
mir am 18 Dec. geschrieben, er werde mir ein
vollständiges Exemplar seiner Schrift schicken; er
höre mich das unvollständige zurückrufen.
Das habe ich bisher nicht getan weil ich das
andere Exemplar nicht erhalten habe. Aber, ich bitte,
lassen wir die Sache ruhen. — Über der Aussicht
meiner Sara-Abhandlung in Berlin habe ich keine Nach-
richt erhalten können; sobald ich SA von mir aus
H. u. fr. Wystaitges bekomme, werde ich eines davon als
Gelegenheit benutzen mich energischer danach zu erkundigen.

234
Graz 10. II. '22

Lieber Freund,

Meinem gedruckten Danke für die
ein paar geschriebene Zeilen hinzufüge.
Da Sie mich wegen des Schicksals meiner
Sara-Abschöpfung fragen, so habe ich diese
Frage an einen befreundeten Berliner Mit-
akademiker weitergegeben, um den eine
schon vor einigen Monaten abgesandte Frage
gleichen Inhaltes vorher geganzen zu sein scheint.
Sobald ich Antwort erhalten werde ich Sie Ihnen
mitteilen. — Ich habe sehr viele mündliche und
schriftliche Glückwünsche erhalten; auch vielen
bei Gedrucktes, darunter ein H. Schuchardt
Brevier, bei Niemeyer verlegt, von Karras ge-
druckt, sehr gut ausgestaltet und sehr mich
nicht nur erfreut, sondern auch seelisch
befriedigt hat. Das Paris bekam ich eine Post-
karte von vier Personen (Raymond Vielj usw.)
unterzeichnet mit der Adresse Bruno Claude
Bernard 64. Wohl Schweizer Romanisten?
Vendryès hat mir sein Langage geschickt; von
dem das Journal de Psychologie XVIII, 8-9

(Ps. du Langage) stammt, weiß ich nicht, wahrscheinlich von Neillet, der den ersten Artikel verfaßt hat und meiner Darin erwähnt.— Ihre Erklärung von iratre ist durchaus zulässig; aber muß man davon ausgehen? Sie hat den Nachteil daß sie mit einem Unbekannten rechnet: ira. Andersseits läßt sich gegen iratre (so Harriet) für filice so wenig einwenden, wie gegen sarceta, saracte als für salice. Das tre Baum wurde hinzugesetzt und konnte abgeworfen werden, wie es in publicetree „superabundiert“ Was rhastos entlang, so würde ich versuchen hier auf die Spur zu kommen. — Argusjo schickte mir vor einiger Zeit aus Burgos, indem er mit die Unvollkommenheiten des Druck meines Aufatzes bedauerten. Ich werde sobald der Trubel infolge des Geburtstagsfestes vorüber ist, mich wieder ernstlich mit den heroschen Inschriften beschäftigen, um festzustellen, wie weit heut' Tage unser Wissen oder Nichtwissen geht.

Mit herzlichem Gruß

W. Sch

Von der Bayonne Bibliothek kommt eine Anfrage wie sie sich ein Exemplar meiner Iber. Dekl. verschaffen könnte; ich weiß nicht, ich selbst habe dieses mehr übrig. Ich wußde aber

235

Absender:



M. Georges Lacombe

in Paris

137, Bd St Michel

S. Fr. Als ich heute morgen noch ausrichtete der
Berl. Akad. d. W. für Ihren sehr schönen & inhaltvollen
Grußwunsch zu danken, wurde mir von ebendieser
Seite eine der angenehmsten Überraschungen bereitst.
Ich erhielt die Korrektur von meiner Abhandlung
Über die Mundart von Lava. Ich teile Ihnen das
mit weil Sie es zu wissen wünschten. Sie ist doch
recht aufgeschlossen; aber Sie wird mehr Belehrung
von Ihnen herischen als Ihnen gewähren.

Mit herzl. Gr.
W. H. Sch.

Graz, 1. März 22.

Lieber Freund,

Ich schreibe Ihnen eben
unter Kuerband mein
„Sprachursprung I und II“,
Socie Sprachverissenschaft
(von 1917), habe aber nicht
Zeit gefunden ein paar Druck-
fehler zu korrigieren. Von
Sprachursprung III und Excurs
zu Sprachursprung III habe ich
keine Exemplare mehr zur Ver-
sendung (Passivisch und
prozessivisch) habe ich Ihnen ge-

schreibt). Schreiben Sie doch an
die

Vereinigung wissenschaftlicher
Verleger ~~wissenschaftlicher Verleger~~
Walter de Gruyter & Co. in Berlin.

für etwa 2 Franks bekommen
sie die beiden Sachelchen — die
Firma hat die Schriften der Berliner
Akademie in Kommission. Wir hier
bekommen Bücher aus Deutschland
mit
viel mehr Mühe und Ueblichkeit als Sie
Ausländer. — Mit den Römischen
Grenzfällen in der Dobrodtscha
(1885) habe ich nichts zu schaffen.
Sie von Couturat übersetzte Auf-
zähler von mir ist nicht = 438,
noch 507, sondern 437 und
befindet sich Rapport par le Dr.
am Schlusß: Extrait et traduit par L. Couturat

Das Verzeichnis meiner Druckschriften
ist jetzt, mit Fortführung bis ins
Jahr 1928 (leder auch mit einer
Folierung um 100 Nummern, nämlich
mit 842 statt 742), wiederholt
in dem Hugo Schuchardt-Brevier
..... von Lea Spitzer zusammen
gestellt und eingeleitet. Halle 1922
(bei Karras u. C.: gedruckt). Es ist
wohl noch nicht ausgegeben worden;
für mich hat man ein reizendes
Exemplar hergestellt; mit Lederrücken
u. dgl., was wie heute tapete wie
Kostbarkeiten aussehen).

Für das neue Blatt von Jane
Maria besten Dank. Ich fühle
nich, wie ich Maria glaub ich.
Schon schock, denn die Zeitschrift
angeregt, mich irgendwo, aber
auf Reihen des Schuf Zweite,
über den Stand der orientalischen
Frage zu äußern. Es ist sehr zu

Begrüßen daß Gavel eine baskische Grammatik veröffentlicht. Meiner bercherischen Aussetz gemäß kommt es aber weniger auf die Vermeidung einzelner Fortläufer an, als auf die geschickte, klare und gedrängte Darstellung des Ganzen. So leicht ist ja doch auch das Baskische nicht wie Gavel meint. Mit einem Dialekt, und eben mit Berücksichtigung praktischer Zwecke, diese sich recht gut auskommen. Ich habe immer an eine kurze Einführung für Sprachforscher gedacht (und noch darüber in einer ersten halben Anmerkung meiner Berliner Akademieausgesprochen).

Erwarten Sie nur nicht zu viel von dieser Sare-arbeit. das habe ich Ihnen ebenfalls schon gesagt, aber erwartet Sie auch noch etwas Anderes als sie bildet, nicht eine systematische und voll-

ständige Darstellung der Md., sie ist
nicht lehrhaft, beschreibend, sie ist for-
schernd, anregend.

Für das Heft des Journal de
Psychologie sage ich Ihnen noch
meinen besten Dank; ich hatte die
Bezirkschrift überschaut. Etwa später
haben Sie daselbe Heft von den
Schweizern Bally und Seehayn
erhalten. Nur da wir nun doch
einnmal in Gewissheit und Manieren
zu Bettlern geworden sind, so nehme
ich Ihr freundliches Clubdienst von
L'avis du géographe huguenot
ohne stärkeres Erörtern an. Verdryss
(was ist das eigentlich für ein Name?)
hat mir sein Language geschickt.

Der Tod von Frau van Eys
hat auch mich berührt & ich ent-

Seien mir der lieben Frau
mein Dankel, sie betonte ihre
Freundschaft und das Mitleid für
die Tiere lebhaft.

Mit herzl. Gruss

Mr
Schuchardt

Absender:

H. Schuckhardt

Graz. Joh. Febr. 30

erhielt ich vor einiger Zeit eine Anfrage wegen Beschaffung meines Hör. Deckl.
 Ich schrieb an die Wiener Buchhandlung also so in Russland
 hat — in Wocher Reine Ank.
 Wohl sieht in Bayonne sich
 selbst dort hin zu wenden. Wir
 Ausländer haben jetzt in allen
 dieser Annehmlichkeiten weniger
 Erfolg als die Ausländer.

Mit herzl. gruß
 Ihr H. Sch.



An M. Georges Lacombe

in Paris

137 Bd St Michel

Lieber Freund! Ich glaube zwar Ihnen für
das sehr willkommene Buch Danzats g. Lng.
Schon gedankt zu haben, da aber bei meinen
in der letzter Zeit übermäßig gestiegerten Brief-
wechsel Wollen und Aersthes zweierlei mit ein-
ander verwandelt wurden, so wiederhole ich da Dank.
Vor einigen Tagen schickte ich die 2^{te} Korrektur von da
Sara-arbeit nach Berlin zurück mit einem aus nulan-
chotischen Imprimaten; ich stellte fest, daß ich trotz Luge
eine Menge Dinge übersah hatte und forderte daß ich das
nicht auch das zweite Mal passieren würde. Jedenfalls wird
mein dritte da Corrigenda et Addenda nicht länger ausfallen als
ich selbst es vorausgesetzt habe. — Von der Bergmann Biblio-

238

Absender:

H. Schuchardt

Innsbruck, 10. -- Trag. 30.

grammatik? Ist sie eine
praktische (Keine Komparation),
dann muß sie einen bestimmten
Dialekt darstellen (gip. lab.), wodurch
wird den sozialischen, wo Gere sein
Vorgrange wäre aber auf alle Fälle
setzt sie so Recht, so gedrängt wir
immer möglich. In Deutschland und
Deutschösterreich Raum Gavels Phonetik
bei größtem Interesse keinen Absatz
findet... In Gere Herrin erscheint
sie manchmal als Schuchardt d.h.
sie verschmilzt mit dem Berl. Prähistoriker
zu einer Person. Herrn. Mr. Etz.



- 7 II. 22

3n

An H. Georges Lacombe

Paris (V)

137, Bd St. Michel

J.-Fr. Bersten Dank für Brief vom 27 März. — Ich schick Ihnen
gleichzeitig meine Abreise von Saarwer. — Über iratze habe ich
mir Tora I. 36 f. in dem Ihnen bekannten Linn geäußert; die Stelle
habe ich so wie sie ist, lange vor Ihrer Mitteilung geschrieben. — Dein
fester Äußerung über die Grammatik von Reinsch ist nicht gerecht;
allerdings hat die von Leprinus manches vor ihr voraus (bes. im Phonetischem),
aber sie ist ebenso zu wissenschaftlichen Zwecken tauglich, wie die
vielen späteren Grammatiken und Wörterbücher von Reinsch. Auch die Be-
hauptung daß das Nabische nichts mit dem Hanito-chemischen verbinde
habt, lasse ich nicht gelten, insoweit nämlich als eine solche apodiktische
Behauptung sich überhaupt nicht begründet läßt. Ich stimme Reinsch über
die sprachliche Stellung des Nuba (1911) Reinschwegs in allem bei, aber ich
muß sagen daß das Nabische gewisse Übereinstimmungen mit dem H.-S.
Zeigt die nicht auf, Erstesmaß "zu deuten sind". Wenn man freilich ein
der Meinung ist (s. Sprachwörter. 526 Anm.) zwischen agglutinierenden und
flexivierenden Sprachen einen wesentlichen und tiefgehenden Unterschied nicht,
so kann ich nicht mit dir. — Wo ist dann eigentlich der Plan von Gavelo

Graz, 30 Apr. '22

Lieber Freund,

Die Sonderabdrucke meines Sara
sind eben angekommen, ich schicke
Ihnen einen und zweit Frankreich
in Betracht kommt, andere an:
Meillet, Gilliéron, Vendryes, Venson,
Gavel, Sarot handy, Hérelle, Abb. Léon,
den Maire von Lare, die Bibliothèque
de la Ville von Bayonne — alle ohne
Widmung, worüber sich die Herrschaften
nicht verwundern werden wenn Sie erfahren,
dass ich keine ~~gerade~~ ^{ganze} ~~fällige~~
Korrespondenz erledige. Das geschieht
aber noch von morgen an eine plant ob-
für die neue Steuerordnung des Porto ein-
tritt. Widmungen ~~sind~~ sind zerstreut.
— Aufmerk auf irratz usw. bin ich

immer noch meiner früheren Ansicht. Was
der zweiten Teil von i[r]azkor (Um-
stellung in i[ri]tsor) (i[te]star) betrifft,
so ist an eine reelle Lösung nicht
zu denken. Vielleicht gehen wir am
Besten von einem * ileztoi, * ileztoi
aus, das ebenso eine „superfiktion“
bedeutet würde wie span. telechal =
filiu-er etiam. Dazu würde zunächst
das miedornav. soul. i[r]aztoi gehören
Pl. areztoi, areztoi, areztoi: Erkundl.,
— kor und tar aber weisen auf
Entwicklung anderer Wörter hin.

— Was mich — soweit es sich um
Baskisch oder Herisch handelt, augen-
blicklich besonders interessiert, sind die
Auslassungen N. Harris (mit dem ich
einst auch in längeren Briefwechsel
stand) über den japhetischen Ur-
sprung des Baskischen (in russischer
Sprache). Sie ist auch mit der „Ausar-

bedeutung einer baskischen Grammatik
auf historisch der Grundlage berücksichtigt.
Noch schlechter ist Verbindung nicht Dr. Brau
in Leipzig, einem Schüler Bouyoumans,
der geben zusammen die Jugendliche
Studien heraus. Ich werde. Ido Frische
was Maier bisher veröffentlicht hat, in
der Hand bekommen; es wird aber
nur mit einer erweiterten Vorrede
deutlich dass an einer Baskologischen Zeit-
schrift in spanischer Sprache erscheinen:
Etwa in der R. Basque? Oder gar in der
Euskera? Denn : "Maier hat scathen
(im Winter und Frühling 1921) Gelegen-
heit gehabt die baskischen Dialekte zu
Dor und Pello zu studieren". Ich habe
wegen dieser Sache bei Uguijo ange-
fragt, aber noch keine Auskunft
bekommen. Teilen Sie mir doch mög-
lichst bald mit, was Sie von diesem
Besuch auf das baskische Boden wissen.

— Der Stad. chem. Gerhard Baehr
in Göttingen ist verstorben, auf Veranlassung

der Bask. Akad., meine Bask. I. II ins
Spanische; er ist schon auf S. 51.

Alex. Elstel hat eine Einladung
zum Kongress in Guernica be-
kommen; aber ich weiß nicht, ob
es ihm möglich sein wird der
Einladung Folge zu leisten. Seine
Gärtner ist immer noch sterbenskrank.

Alles muss schließen.

Mit herzl. Gruß

Par

Hoch.

Entschuldigen Sie
noch Gedrucke; die
Schreiber in größter Eile.

* Und wie steht es mit Wahlenbach?

J. 18. 8. 22 240

Lieber Freund

An Ernault und Rousselet sind die gewünschten Exemplare sofort abge-
sandt worden (leider wieder ohne die
übliche Widmung).

Für Ihre Mitteilungen zu meinen
Bemerkungen über van Eys und Bonaparte
bin ich Ihnen sehr dankbar; besonders
die ersten haben mich interessiert, weil
sie unser Feld trotz aller Bekämpfung von
van Eys' Städten nichts genauerer erfahren
permitte (später, bei meinem Besuch in den
Reno, sagen mir andere Geognostikstoffe
näher).

So wertvoll mir nun diese und
die noch in Aussicht stehende Glossenungen
meiner Arbeit sind, so ist es mir doch
gewiss unmöglich — und ich denke die Gründe

liegen auf der Hand — sie wütet für das
wissenschaftliche Publikum zu verantwortend.
Darauf hatte ich wohl schon bei der Nieder-
schrift Reina Zweifel gekasst; ich hätte
Sie, die obersten Zeilen von S. 49 zu lesen.
Ich hatte sie mit besondrer Absicht auf
Sie geschrieben und war darauf gefaßt,
einer gründlicher und scharfer Kritik zu
begegnen. Nur fassen Sie die Corrigenda et
Addenda von denen ich Ihnen auch beigefügt
sprach, als „Anmerkungen“ zu meinem per-
förmlichen Gedichte auf; wo ich sie da irgend
welches Form drucken kann könnte, würde ich
durchaus nicht, während für Sie es ein
Leichtes wäre.

Das Bastische wird Mode, aber
nicht sowohl wegen der schönen Gänge
die es uns jetzt macht, sondern wegen
seiner dunkeln Vergangenheit. Das Gute-
reise an dem vorarischen Europa ist
in beständigen Wachsen begriffen. Darauf

habe sich in meinem Aufsatz in der R. Beilage
dieses Jahres einige Aufklärung gegeben.
Die Alarodisten erschienen nun unter einem
andern Namen, dem der Japhetisten. Fr. Braun
(seit kurzem Universitätsprofessor in Leipzig —
ich weiß noch nicht, für welches Fächer) und
N. Marx (Professor in Petersburg für Ur-
misch und Georgisch — ich habe vor
vielen Jahren Briefwechsel mit ihm geführt),
jedoch ebenfalls erstmals und ~~erst~~ ^{noch} nekende
Forscher haben begonnen: Japhetistische
Studien (I, 1922) herauszugeben. In diesem
I. Heft ist S. 45 Ann. 3. von den auf das
Baskische bezüglichen Plänen die Rede.
Am 28 April ¹⁹²⁰ hatte Marx in der Petersb.
AK. d. W. eine vorläufige Mitteilung
vorgelegt: Über den japhetistischen Ursprung
des Baskischen. Sie habe mir diese
Abhandlung in russischer Sprache (ein
Satrus Baskischen) lieheneude verschafft
und wisch mit ~~ihren~~ den Mitteln und
fertigen Maars im allgemeinen Bekannt
gemacht. Sie wird mit einer erweiterten
den Vorrede demnächst in einer baskologischen

Festschrift in spanischer Sprache erschienen. Ich
schrieb an Braun, daß es wobei die Revista
literaria de los est. vascos; er bejahte es.
Daraufwärts ist mich an Maguiño ein
näherer Bericht; er antwortete mir aus
Portugal, er wußte nichts von der Sache Marr,
er wolle Sie befragen. Das tut sie nun
selbst, denn da er bis Mitte Juni fest
von Burgos weilt, habe ich den Briefwechsel
mit ihm aufgeschoben. Weiter heißt es in
jauer Anmerkung: "Marr hat sicherlich
Winter mit Frühling 1921) Gelagert und
gehabt, die baskischen Dialekte an Ort und
Stelle eingehender zu studieren". Vom
Kurzum schrieb mir Braun: „Ich habe vor
einem Jahre ungefähr ~~drei~~ 3 Monate
in den Pyrenäen⁽¹⁾ zum Zwecke baskischer
Sprachstudien verbracht und gedenke im
Sommer den Herbst wieder dorthin zurück-
zukehren." Ist irgend etwas davon zu Ihrer
Kenntnis gelangt? Die Anmerkung kündigt
zum Schluß an daß „M. mit der ~~aus~~ Ausar-
beitung einer baskischen Grammatik auf

historischer Grundlage beschäftigt, die wir
in nicht zu ferne Zukunft in den ^{ist} Jap.
St. zu bringen hoffen?

Ich brauche Ihnen nicht auszuhören
zu sagen, daß mich diese Angelegenheit
in ganz besonderem Maße interessiert;
Sie werden mir keine indirekte Naugter
vorwerfen, aber auch kein ungeduldiger Drängen.
Ich wünsche nur in einer Frage, die nach
seit so langer Zeit beschäftigt hat, und
über deren stofflichen Grundlagen ich einiger
Maßen Bescheid zu wissen glaube, mich
noch äußern zu dürfen. Gerade jetzt, da
mit den warmen Tagen, meine Sammeln.
abspannung wieder über mich herein-
getrochen ist, schaue ich nicht viel über
meine Nasaspitze hinaus.. Und, von
der äußeren Wurstürzen kee rede, ist
nicht gefahr vorhanden daß unter
dem Baum von Gernika heftige
Auseinandersetzungen über das Urbarrecht

bei den großen Herbstfeiern stattfinden?
Welcheorts habe sich bis zu einem gewissen
Grade vorbauen.

Ich danke vielmehr für das letzte
Heft von Guia Herren und die
Nummer von Argos, in der Chistena
und Pissularis vorgeführt werden.

Ich hätte noch so viel zu sagen
und zu fragen; aber ich bewahre
am und großster Höhe meine
Korrespondenz, um mit Preisgabe
aller epistolographischen Eitelkeit.

Heratidot

Der
H. Schröder

Graz, 24 Juli 1922

Lieber Freund!

Vorzeichen Sie wenn ich Ihnen von heute — infolge von Neurosthenie, Arteriosklerose und Sommerhitze — für Ihre reichlichen Gaben danke: Juste Horlo bis zum Juli, Borapartenummer des J. de St. Paulis, J. L. Healdiek und das Verjüngungs-
buch. Auch für das letzte, obwohl ich mich
noch habe überwinden können, auch eine
einen einzigen Blick hineinzutun — aber
es soll einmal geschehen. Ich habe nämlich
etw. natürliche Scheu vor allgemeinen Rat-
schlägen und bin selbst für auf mich
berechnete reicht ablehnend: seit über
zwei Jahren habe ich die ärztlich verordneten
Mittel gegen Arteriosklerose aufgegeben, seit
lange befolge ich die anempfohlene Lebens-
weise nicht, nämlich öfter am Tage zu
Speisen, sondern speise nur einmal zum

($\frac{1}{2} 5$)

$\frac{1}{2}$ 11 Uhr) und dann nur eine Tasse Kakao
oder Tee, um nichts zu Bett zu gehen.
Ich denke, in solchen Dingen, ist man
am besten sein eigener Ratgeber.

In der Lektüre in Guru Merrin hatte
ich mir ein paar Bemerkungen gemacht,
aber nicht aufgeregnet, zu Saras Hauptge-
schäftsträger betreffend ~~der Baskenlandes-~~
^{Sp} Sprechweise von Sara, zu einer Notiz über
die Courade (die Posteriorität [Bask.-Lig. h^2 ?],
nicht die Priorität beansprucht ich hier)
und last not least: Gavels Grammatik.
Auf wen diese berechnet ist, wird mir
noch nichts klar; wenn sie praktisch
sein soll, dann enthält sie zu viel
Phonetik. Aber die Hauptsache ist:
wie werden die Verbalformen dargestellt?
in welcher Mundart? — J. Bähr, der
jetzt zu Göttingen Chemie studiert,
wohl mehr aus praktischen Ursachen,
während sein großes Interesse dem Baskischen

gewahrs bleibt
gott und er dafür auch in jeder Hinsicht
geeignet ist, schrieb mir neulich: "Von der
Gelehrtheit Gure Herria habe ich bloß das 1. Heft
zu Gesicht bekommen. Doch will ich versuchen
mir einige Hefte zu verschaffen". Er hat meine
Bart. Stud. I schon fast bis zum Ende ins Spani-
sche übersetzt und will ein gleiches mit der
Sara-alhambra tun.

Die Veröffentlichung über die Pilger-
fahrt des Ritters A. von Harff, die
Gavel im 7. Heft des gbl. bequamen hat,
lief mir eine Sache zurück die Sie in
Ihrem Brief vom 1. Juli erwähnen, die mir
aber ganz entgangen war. Ich habe sie,
aus Rücksicht für Utrijos, nicht wieder
zur Sprache gebracht. Könnte nicht Gavel
die Selle der Rev. de Long zitieren?

Ihr kurzer Vortrag in den Traldiaken-
in dem Sie übrigens in allgemeiner
harter Weise von mir sprechen — ist

in mir unbegreiflicher Weise entstellt,
selbst der Name des Verf. in doppelter
Lesung gegeben. Über die Berechtigung
des n statt m vor Labialea bin ich
mir noch nicht klar, habe mich aller-
ding auch nicht gründlich damit be-
schäftigen können).

In der Sta. S. 133. findet sich
eine Stelle die mich sehr interessiert.
Also, vor 4 Monaten. das heißt
im Herbst 1921 war der (nicht
genannte) Georgier (N. Marr,
Prof. a. d. Univ. ~~Akademie~~ Petersburg)
im Baskeiland und besuchte Arkas.
In der Schrift eines Mitarbeiters F. Braun
heißt es, er sei im Winter und Frühling
1921 im Baskeiland gewesen. Also etwa
zwei verschiedene Male. Aber das ist
für mich gleichgültig; noch jedoch
wo er gewesen ist, an welcher Gegend
in seine Vermutungen und aprioristischen

Ansstellungen in der überraschendsten
Weise bestätigt gefunden had; Ein Wiener
Professor, der mich kürzlich besuchte,
erzählte mir, Marr habe ihn in
Wien besucht, auf seiner Reise
nach dem Baskenland. & ihm aber
auch sein Ziel nicht verraten — vielleicht
leicht aus Sorge wegen bolschewi-
kischer Überwachung. Es scheint mir
um seine Aufenthalts ein Geheimnis
gemacht zu werden. Nur auch das geht
nicht schließlich nichts an; wohl aber
muß mir daran liegen, daß sobald
Marr sich irgendwo in der P. Basque,
oder sonstwo, über die baskische
Ursprungsfrage geäußert haben
wird, auch ich die Möglichkeit
habe wenda zu Wod zu kommen.
Er neigt sich, wie es da Auschein
hat, recht phantastischen Ansichten

zu, so leicht er z. B. in einer 1920 re
Leipzig erschienene russischen Schrift
(über das Japhetitische im allg.) das
frank. pilote aus dem BasR. pilote
(statt umgekehrt!) ab. Für Marr
ist wie auch für mich, das Problem
der Baskirchen, zwar nicht gerade
das interessanteste, aber jedenfalls
ein sehr interessantes und wichtiges,
aber nichts wie für ihn, ein schoa
erquältig entschiedenes", das ihm
eine dogmatische Stellungnahme
verstattet. Ich möchte wie gesagt
gera mich in dieser Angelegenheit
vernachlaßen — mit einer
Beurteilung von Marrs Auf-
stellungen — aber es bleibt mir
wenig Zeit dazu; ich möchte den
noch mir vorher einen Platz
sichern, doch nicht ohne Körperlichen

wir auf dem Kongress von Gernika.
Er wird gute Erfolge haben, aber nur
im äußerlichen Sinne; wissenschaftliche
Erörterungen können da nicht zu
Ende geführt werden. Sicherer Erringe-
schaften aber wohl vorgelegt, so wie
Sie das mit dem Überblick über die
Baskische Frankreichs beabsichtigen.

26 Juli. — Ich mußte abbrechen, und
setze noch ein paar Worte hinzu.

Dr. Untel zum Kongress eingeladen
worden? Er hat seinen sehr schweren
Winter durchgemacht. Vor Kurzem ist
seine Gattin, eine sympathische
Schwedin, nach grausamen Leidern ge-
storben. Eine Ablehnung seiner Gedanken
auf lebendige Wissenschaft wäre für
ihn, der auch die Absicht einer Reise
nach Spanien (in vorigen Jahre) gehabt
hatte, recht heilsam. Freilich weiß ich
nicht ob er ohne seine zwei Töchterchen
reisen möchte oder könnte. Er schrieb mir
neulich von Gotttagen aus, wo er auf der

Durchaus wußte. Er erfreute sich
dort der Gesellschaft von J. Bähr
und den (bask.) Neophyten Prof.
Dr. E. Hermann.

Gestern kam mir auch das
neueste Heft von Euskera zu. Mein
erster Gedanke war auch hier wieder:
wie wird es mit der Verständigung
der Schriftsprache werden?

Mit dem Briefschreiben geht
es jetzt recht schlecht bei mir

Herrleidet grüßt Sie

Mr

He Schuchardt

Welches ist wohl die älteste
Inschrift in baskischer Sprache?

242
Gratz, 20 Aug '22.

Lieber Freund,

Ich danke Ihnen vielmals für Ihren Brief vom 3. Aug., der mir mancherlei Anregungen gibt. Indessen muß ich mich heute kurz fassen, von morgen an ist das Porto auf das Vielfache erhöht — wie es dann weiter gehen wird weiß ich nicht. Ich beschränke mich wesentlich auf das was mich persönlich am nächsten angeht, nämlich auf meinen Plan der Linguae Vasconum primitiae (Par. vom verl. Sohn), den Urquijo als eine abzutragende Schuld betrachtet. In der Tat habe ich Lust bekommen ihn wieder aufzunehmen, da mir die Möglichkeit des Druckes in Aussicht gestellt wird. Ich habe darüber gestern an Urquijo im Allgemeinen mitgeäußert, aber etwas

sehr Wichtiges übersiehen. Ich trage das nun
noch, in dem ich Sie über Ihre Ansicht in
der ganzen Sache befrage, Ihre Ratschläge
betreffs der Einzelheiten erbitte.

Die Druckerei der RB wird einen
Text, wie ich mir ihn seiner Zeit vorstelle,
nicht liefern können. An meinem schon ziem-
lich alten Entwurf werde ich allerdings
Änderungen vornehmen, aber die Meumig-
faltigkeit der Typen — der Übersicht-
lichkeit und stärkerer Eingräßbarkeit
halber — beibehalten. Da schaut nun der
Anfang etwa so aus:

Guicon' bat-ec² eituen³ bi⁴ semē⁵ [fett]
Mann ein von sie gehabt wurden zwei Sohn [klein]

1. Mann, Mensch [gewöhnl Typen]

Ich bin noch im Zweifel mit mir, ob ich nicht
der heutige Schreibweise unter die von Leiza-
garras setzen soll; was nur mit einer neuen
Nuance geschehen könnte:

Guicon batec beituen³
gipicon batek¹ z-ib-u-en³

Sch würde mich im Kommentar der
größtmöglichen Kürze befleißigen, sodaß
die Schrift nicht mehr als zwei Oktavo-
bogen umfassen würden. Meinen anfein-
lichen Gedanken, die auf deutsche Be-
nitzen einzurichten, kann ich nicht
aufgeben, doch werden mancherlei Kom-
promisse geschlossen werden müssen.
Der ganze Sache stellt sich überhaupt
sehr schwieriger dar als sie mir anfangs
erschien. Dach das gerade reizt mich.

Vor acht Tagen hatte ich eine
große freudige Überraschung. Azkar
besuchte mich, sie verbrachte den größten
Teil des Tages bei mir, aber die Konver-
sation aus seiner temperamentvollen
Unterhaltung die wir nur spanisch
führten, nicht den Genuss und Gewinn
fanden, der möglich gewesen wäre. Am
jewen Tage fühlte ich mich schon vom
frühen Morgen an sehr erschöpft — was
allerdings bei mir eher die Regel als die

Ausnahme ist — ; dann kam noch daß ich seit
so langer Zeit des Spanischen im Hörn und
Sprechens entzückt bin und auch im Verkehr
mit Landsleuten vielfach mit ~~meiner~~ Schwierig-
keit zu tun habe. Timmerhin hat mir der
Besuch große Genugtuung bereitet.

Wer Narr könnte ich nichts weiter
erfahren als daß er in Bayonne seinen
Aufenthalt gehabt hat und daß seine
Geliebte eine sehr distinguirte Dame ist.
Von seinem Genossen Friedrich Braun
habe ich auch nichts weiter gehört, also
lassen wir die Sache ruhen — Qua-
vora verra.

Als ich Askas befragte ob Vinson
zum Kongreß kommen würde, versicherte er
es ohne zu erwähnen daß man ihn nicht
eingeladen habe.

In der letzten Nummer von Euskera
ist mit Hulembeck dem Lakonbe
ein würdiges Gegenstück entstanden

Mit herzl. Gruß

Das Programm des Kongresses
kommt mir allen rechthabig vor

Mr
H Schuchardt

243

Frankreich

post

Ich bemerkte bei dieser Gelegenheit das man hier
Hörspiel am Matz dedurch eine Stütze empfängt.
~~Wiederholung~~
~~(Fiktion)~~ von der Römer
stammt.

Befürchtete ich denn den aller Rat
ce qui ne m'empêche pas d'écouter
ou le chant, und störte mich
nur ein pochtches Wellenbad. Eine
Glocke von allerkürzester Dauer.

Urtel besuchte mich vor einigen An
Tagen; er ist bereit nach Guernica
zu reisen, ist aber noch nicht auf
Besitz des für ihn dienten no-
wendigen Reisegeldes. — In der
hoffnung, auch schon vor Ab-
schluss des Kongresses Nachricht
über die Stimmen zu erhalten.

Was getan?



M. Georges Jacomée

Ville Bayonne

Bayonne



✓ aus Madrid

L. Fr. Ich kante Ihnen vielmals für Ihre beiden letzten Sendsagen,
insbesondere für die, wie immer bei meinem Abreise, allzuschmeichel-
hafte Verge meines Savetorum, wo ich dann, 38 unter den Formen
für Farukraut auch das hiretza von Horrel aufgeführt habe, wo-
durch Gavel g. H. 454 berichtigl. wird. Mit mehr Wahr-
scheinlichkeit als huetra Stroh = hiretza Farukraut
anzusezen, dürfte sich eine Entstetzung des ersten aus
agotz-a (auch abotz-a) annehmen lassen, das Objekt aus Salazas
und Roncal im Sinne von Stroh anführt. — Der Gedanke an
meine bask. Freunde beschäftigt mich fortwährend; aber im Vorder-
grund steht die Sorge um den Druck. Bei den östlichen Druckersonnen war
(wenigstens bis vor Kurzem) eine dreimalige Herstellung das übliche —
Gestern habe ich an Arkez eine Begründung zu Kongressen, die er wünschte
geschickt; aber gewiß nicht so wie er sie wünschte, nämlich in einzigen Versen
in denen ich die alte Auffassung des Gernikako arbola etwas umgedeutete. Ich
flügelte mich zu Floskeln und rhetorischen Phrasen nicht aufgelegt, und so

265
Graz 8 Okt. '22

Lieber Freund,

Ich danke Ihnen herzlich für das große Paket von Zeitungen, das mir vor zwey Tagen zugekommen ist, sowie für die zahlreichen vorhergegangen Briefdrucke Mitteilungen. Ich bin mir bewußt, sehr in Ihrer Briefschule zu stehen. Kann aber nicht feststellen, inwieweit dies der Fall ist. Auf einen schönen Sommer ist mit Beginn des Septembers ein trübes, feuchtes, kühles Wetter gefolgt, das mich auch zum Brief-

schreiben fast unfähig macht. Der
bleiern Himmel über mir lässt eine
Ündnung für die nächste Zeit nicht
hoffen. — Auch in Guernica steht
das Wetter ziemlich schlecht gewesen
~~zu sein~~, sond ^{nicht} aber alles gut und
glatt verlaufen zu sein — abgesehen
von einem politischen Zwischenfall (am
17.?), den selbst ~~doch~~ aber dessen
Folger (die barbarische Führung
der Schutzhörer von Guernica nach
Bilbao) ich in den mir von Iman und
Urguijo geschickten Zeitungen sah
fand. — Was sind nun, im wis-
senschaftlichen Interesse, die Er-
gebnisse des Kongresses? Ich sehe
nur eins, ein negatives: die sanfte
Abstimmung des Atlas. Und dieses

Unternehmen ist doch meines Erachtens
das am raschesten ausführbare und
das wichtigste, auch als Bindeglied
mit dem wissenschaftlichen Ausland.
Ich verweise nur auf die Wirkungen
des franz. Sprachkurses. Ich bedauere
dass Uhlebeck und Uetel keine
Gelegenheit gehabt oder gewonnen
haben sich für die Sache einzusetzen.
Auch an Urquijo habe ich in gleichem
Sinne geschrieben und empfohlen. Doch
wenigstens ein paar Probeblätter
in die Welt zu setzen. Es tut
nicht unz viel daß in meinem Lava
ich einige entworfen Kärtchen ge-
drückt habe, in dem ich meine
der geplante Atlas wäre ^{jetzt} in guten
Händen.

Wegen huetze tun Sie mir
gern so wie es Ihnen gefällt.

Meyer-Lübker etymologische Aus-

Fässungen werden mir schwerlich
Ausfuß zur Polemik geben, denn
höchte ich mich mit N. Marr
auseinandergetet; aber weder er
selbst, noch sein Mitarbeiter Fr.
Braun haben etwas von sich
hören lassen.

Dab Ihnen Urteil einen guten
Eindruck gemacht hat, freut
mich; er ist ein guter Beobachter
und hat das in dem Gefangenen
Lagers bewiesen. Wie aber wird
er eine andere Gelegenheit zu
Beobachtung finden? Knappig
und achtlos war er, immerhin
ist er schon 50 Jahre alt und sehr
in Anspruch genommen, so daß er dem
Barthischen nur einen gewissen Teil
seiner Arbeitzeit wird widmen können.
Hab er nicht Ihnen vielleicht schon über

Bestimmte Aufgaben gesprochen die er
sich gestellt hat?

Ach hoffe du kür von Vicki
ist immer gut bekommen. Etwas
hypochondrischer darf es bis nach
meiner Vermatung neue Erfahrung
sein; siccum vanda!

Mit unendlichem Dank
für deine Liebenswürdigkeiten
die sie mir in Wirk und Tug
bereitstellen, grüßen Sie
herzlichst

Der Schneiders

245



13 50
30 -9
Poste



~~Ich hoffe, Sie finden und
verfüllte Nachrichten
(gedruckte!) von Romayon
zu erhalten.~~

Mit herzl Gruß

Mr Schmid

villa

St Yrieix

23, rue Gardiane

Vichy France

An M. Georges Lacombe

in

~~(Bayonne, Biscaya
Biarritz)~~

~~Le grand~~

at Congrès

in

~~(B.I.)~~

~~at Guomie~~

~~(Lyon)~~

L. Fr. Ebin (am 12 Sept.) erhalte ich Ihren Brief vom
11 Sept., für den ich noch schöner bedanke. Ihr antwortete
rasch, doch ~~noch~~ ^{noch} sie noch in Guernica erreichten.
Am 2. Sept. schickte ich an Azkue einen gereimten Gruß
in deutscher Sprache für den Kongreß zugleich mit einem
Briefe, der ihn einigermaßen erläutern sollte; am 5. Sept.
an Urquijo, den ich noch — ohne von seiner Sinnesänderung etwas
zu ahnen — den best. Sprachatlas aus Herr zu legen suchte.
Danach habe ich ihm ausserordentlich gesetzt, warum die Druck-
legung des giron Batet wohl aufgeschoben werden muss. Doch
wird sich an der Sache weiter arbeiten. Wenn ich andere
Mdd. herauziehen wollte, so würde das Zitieren = Bezitzen ^{des 1. Verses} ein
höbrisches Problem ergeben; im Deutschen ließe sich das nachahmen:
„Ein Mann hatte“ = besaß zwei Söhne. — Bitte teilen Sie
mir etwas Näheres über die österr. Erzherzöge von Leguieidio mit:
Söhne von wem? (es gibt sehr viele Erzherzöge) und bei wem sind sie dort?

246

Absender:



O.X. 22 6

ich gewünscht geschieht,
dass du uns schockt u. u. mir.

Mit herzl. Gruss

Wm
Schmid



an M. Georges Lacombe
Villa Tzara
Bayonne
Paris (V) (Dame Janies)

B. St. Michel 137

Lieber Freund! Ich schreibe Ihnen einige Zeilen kurz vor
— nicht Torsdienst —, sondern vor einer neuzeitlichen Steigerung
der Postgebühren, welche die zwar auch meine Börse, vor
allem aber mein Gehirn belastet wird, sodaß ich immer erst
einige Zeit brauche, ehe ich mich orientiert habe — Ich denke
Mehr für die Zeitung und den Katalog (Gymnasial als Nachfolger
von Guibecq). — Dodgson bedauerte ich, wie ich ihn schon bei
Lebzeiten bedauert habe; ist er etwa freiwillig gestorben? Ich war
ihm von Anfang an sehr freundlich gewandt, sodaß er mir ^{als} der geeignete
Name erschien für die Neuauflage von Lovzannay die ich für notwendig
hielt. Ich suchte Gustav Paris dafür zu interessieren; aber ich hatte
Kein Glück damit (das Baschkische lag G.P. überhaupt fern). Vor
Kurzem erschien Euskeria 3; da hat mich vor allem ~~Bittermont~~, die
grönde Kasse zu leeren, die (im Bericht Akkuss. der des Ratsel Inst.)
Bei Vortragung des Sprachkurses bestimmt. Aber wie scheinen wir
nicht stichhaltig zu sein. Meille's Artikel über das Bretoner habe

247
Gras, 13 Dec. 22.

Lieber Freund

Ihren lieben Brief will ich sofort nach Empfang beantworten, obwohl (oder richtiger: weil) ich in der letzten Zeit mich sehr schwach und dünn fühle; wenn später besser ist als nie, so ist mir noch mehr Recht zu sagen: sofort ist besser als nie.

Als die St.-Joh.-Stiftung den Bapt. Theol. hat mir

eine sehr große Freude be-
reitet um so mehr als ich
an Vergleichen nicht im Traume
gedacht hatte. Ich dankte
Ihnen, wie ich Uruquijo und
Arikue — mit weniger Feilen! —
gedachte habe. [Gruß] an Sie
bei dieser Gelegenheit auch
Marcel [Ook aan mij] Vielleicht
kann ich den ersten Betrach-
für den hiesigen Dreeck
meiner Primitiae veranlassen
wenn nämlich das keine
Posthumstiae werden. Doch
ist das deshalb ganz ausgeschlossen,
weil ich die Umarbeitung erst
begonnen habe. Ich habe Sie zurück.

gestellt um einen kleinen (sprach-
pholog.) Aufsatz zu einem bestimmten
Thema fertig zu bekommen. Aber
da steckt die Maschine auch.
Reci viva verra.

Seit meine Briefe (bre-
vartan) an Dodgson das Licht
erblieben habe (wen auch nur von
den Augen weniger) hat mich
nur sehr genügend Gefühl
ausfüllt. Viel gescheiter kann nicht
daran stinken; gewiß in schlechtem
Stil, vom Französischen als solchem
gar nicht zu reden. Ein Vergnügter
war es mir — vielleicht von den
ersten Korrespondent abgesehen —
nicht mit D. mich zu unter-
halten. Vielleicht kann ich

wenn ich noch mehr abruſti
bin als jetzt, einmal daraß
Briefe an mich durchgeschoben,
und werde dann Frau und Kinder
vor etwa Interessanteren sich
darin befindet. Das Fräulein,
der ich mit „Frau“ betitelte,
schrieb mir, so viel ich mich entsinne,
Zuerst und bat sich Ihre Briefe
zurück; sie war D.s Gouvernante
gekommen.

Meillet zwoi Aufzügen des
Breviers-kenne ich. Nunwegen
es dangerous solait de m' imiter,
daraüber haben vor, Spitäts und ich
wus den Kopf zerbrochen. Meillet
äußert sich überall sehr liebens-
würdig über mich, was ich um-
so mehr anerkenne als unsere An-
schauungen etwas außerhaud liegen,

was sich besonders betrifft der Sprache.
verewaetschaf ergeben hat.. Die Sache
erklärt sich aber sehr einfach daraus.
daß wir von ganz verschiedenen Seiten
herkommen. oder, anders gesagt, auf ver-
schiedenen Standpunkten stehen. Der
meinige ist genetisch. — Nun Ihnen
bin ich für den Artikel im Bull. sehr
verbunden. Wie ich auf dakib statt daki
gekommen bin, ahne ich nicht. (an Druck-
fehlern habe ich noch wahrgenommen
S. 15 m Tschanspe und 30,8° da für sta).

atheraria: Ja, was ist nun Ihre
Ansicht über dieses -aia? Um mich
die Sache besser erkennen zu lassen,
möchten wir minberaria usw. in diesem
Zusammensetzung vorgetellt werden. Warum
erscheint Ihre Arbeit über das Balka.
der Altbaus nicht? Ich möchte lieber
fragen: warum erscheint sie?

zur Hochzeit. arecho ist doch sicherlich
aus dem span. alecho entlehnt (wenn
auch das a- noch zu deuteln wäre). Eine
kleine Rüste für meine Deutung von iretze!

F Die Swastikas und den vier Ecken von
Iure Stevia hat mich überrascht. Wissen
Sie daß es - warum, und seit wann
ist auch mir unbekannt, das Zeichen
der deutschen Antisemiten ist? Von
Kurnem erhielt ich Photographien von
überreichen Steinen in Katalonien, auf denen
sich ebenfalls die Swastika findet.

Au Uruguay schickte ich zugleich
mit meinem Dunk einen kleinen
Artikel über Oder vielleicht zu Bärk
Lupi, Fuchs (~ lukas Wolf). Nichts
soviel eine Etymologie, sondern
Anregung zu solchen. Ich kann auf
diesem Gebiete nicht mehr selbständige
arbeiten. Gehirn, Augen, Muskeln ver-
 sagen, neulich bin ich fast von einer
Bücherleiter herabgestürzt.

Mit herzlichem Grapß

Dr. vry

H. Hirschardt.

248

Absender:



beschreibt in ^{ihm gemaldet waren}
 W. T. See nicht die
 Mitarbeiter von g. M., die
 er für das bauk. Barret
 interessieren, nicht über die
 Herkunft und Vorbildung
 von beira zu sagen?

Herrn gr. th. Hoh.

M. Georges Saccombe

in Paris (V^e)

Bl. St. Michel 137

L Fr Eben erhalte ich Gure Herre 23, 1 und
danke herzlich, ebenso wie für die beiden letzten Hefta.
und den sehr interessanten Festungsartikel über ~~H~~.

Ich war Marode und außerdem mit etwas Dringlichem
beschäftigt, wovon sich Ihnen wohl eine Andeutung gemacht
habe, aus da Sie erschon müßten daß ich noch in
der nächsten Zeit nicht mit dem Princ. beschäftigen werden.
Jetzt fragt es sich nur, ob ich Kräfte dazu ~~haben~~ und
Sommerlichke genug haben werde. Ich habe vergessen
Ihnen unterscheiden daß ich schon von Mouat das agot
Farkraut in einem Blatt von Saroīhardy (akad. Ummadi)
gefunden habe, und dieses ihm, um nicht vor Plagiats

249

1923 P

Absender:

Meine akad.
wissche Bagatelle
werden Sie noch
in diesem Monat
erhalten. Erschrecken
Sie nicht; es sind viele
Heterodaxien darin und
Franzö. Trompette wird
nicht sehr mit mir zusammen
sein. Rauschende
Dr. H. Sch.



M. Georges Lacombe
An

J
Paris

in
Bd St Michel 137.

Lieber Freund! Ich danke vielmals für
die über Hefte Gute Stunde, sowie für ver-
schiedenes früher eingetroffne. Ich kann
wicht immer sofort und ausführlich
schreiben. Rollas Brück wird mich auf
jeden Fall sehr interessieren. Dr. Danner
Viggo Bröndal, mit dem sich in Verbindung
bin, hat kürzlich Urquijo besucht, er schreibt
auch einen Drang zum Baskesta zu vorspielen,
etwa als Ersatz für N. Marx? Voriges Jahr
auch Baehr nichts mehr von sich hören: wel-
ches ist wohl seine gegenwärtige Stellung?

250

Absender:

- 9. II. 23 3 |



Act. d. 1. Soc. ph. T. Tom VII
 1879 3rdle wäre also eine 4^{te}
 Stelle. Aber es lohnt kaum die
 Mühe, sich darüber die Köpfe
 zu zerbrechen — Noch eines:
 Sarichardy hat — was mir zu-
 nächst entgangen war — in
 den mir geworbenen Annalen
XI S. 83 zu hadra Ligen
 händig am Rand bemerkte:
 "cp. agotca (Arceus)."

Nierwitzky

Nr. 10 Schickard

an M. Georges Lacombe

in Paris

P. St. Michel 137

037

Lieber Freund! Ich habe Ihnen noch für Ihren
Brief vom 22. Decr. zu danken und besonders für Ihre
^{und 30 Jan.} Besserungswünsche; wiederholte Ihnen aber, daß das fromme
Wünsche sind und daß mein Lied das Alter ist.

In Bezug auf Charoncys lymphaticus scheint einige Ver-
änderung zu bestehen. Ich besitze seit langer Zeit einen
Miscellaneenband Charoncy, in welchem zwei Artikel dieses
Art sind, einer von 1869 (Actes de la Soc. ph.) — dieser habe ich
in der R.B. zitiert — und einer von 1891 (Congr. scientif.
des Cath.), der nichts Neues hinzufügt. Sie erachteten mir nur
zwei Heften von Jules Harder des ersten (also Doublettiger —
nach), wenn ich mit Sätzen imponiere — ich kann Ihnen augen-
blicklich nicht mehr verfügen. Einen dritten Artikel schreibt mir
mir gütigst ab; Sie haben ihm gelegentlich meiner Korrekturen
wähnt, er ist aufmerksamer, setzt aber nur Ch. & Kriegsrichtig
her in ~~ausgeholtem~~ Stich. Nun führen Sie mir nach an:

sehr unzufriedene Lösung, die
noch nicht eingetragen beschworen.
 keine Lösung, ich komme wieder
 zurück Pariser Kunst, ob die Ausstellung
 nicht prächtig
 hätte sein können.
 — Bachs ist
 also auch immer ein
 Professur nicht gemacht.

Wellisch hat er doch für
 Sprachstudien mehr Bedeutung
 und Fähigkeit.

Very
 much
 Mr. Bach.

Pr



M. Georges Lacombe

in
Paris

Bo St Michel 137

L. Fr. Violent Dank! — Trambetti ist Professor
Univ. Bologna, Via Maggiore 4. — Meistet schreibt
nur, wenn die seine Hieroglyphen richtig entziffern:
"Il reste entre nous une nuance [?]" dans la maniere
de voir les choses. Mais il faut que les choses soient
vues de plusieurs cotes pour l'etre tout a fait." Meine
mit zum Teile von der Farzialis-Lahmung beeinträchtigten
Schreibfertigkeit hindern mich beim Lesen mitunter als
beim Schreiben und ich weiß nicht ob ich meine Para-
lippomena für die RB einstare oder auf sie wird. Es stellen
sich dabei auch typographische Schwierigkeiten ein.
Daneben bemerkte mich die seit einiger Zeit von
gefeierten und wie es scheint notwendige Beifügung
einer dritten Übersetzung — Rollas Buckel auf

G., 4 Juli '23.

Lieber Freund

Gestern abend erhielt
ich Farra lieber Brief. Nun
mit fliegender Feder — in
aller Frühe — das Notwendigste
Ich bitte Sie den B. Akademie
meinen herzlichsten Dank
für ihr großherziges An-
bieten auszudrücken.; es hat
mich überrascht und ergrieffen.
Ich bemerkte dann
1) daß als ich mit dem

Pfarrer Schl., der mich,
mit Freuden von Arkos,
Königlich besuchte, natur
gemäß über meine baskischen
Studien sprach & auch
die Prim. vasc. erwähnte und
dabei wohl auch die Schwierig-
keiten der Veröffentlichung.
Aber auf mein Wort, ohne
darauf zu rechnen daß
Arkos weiches Herz dadurch
gekürt und zu dem folge-
reichen Schritt veranlaßt wird.

2) daß ich der Akademie
durch ihre Stiftung schon so

Ich verpflichtet bin, daß
ich weitere Spenden nicht
annehmen darf. Ich hatte
schon geglaubt — zu Anfang
des Jahres, daß die Pesetas
die Druckkosten zum größten
Teil decken könnten; dann
aber kamen unvorhergesehene
Ausgaben (der Einsturm meines
Gartensaals u. a.) und ich
wupte den Gedanken auf.
gebeten.

3) daß mir durch ein
unerwartet günstiges Antr.
bieten eines deutschen Verlegers
die Möglichkeit des Drucks

eröffnet worden ist. Einer Ver-
legor mußte ich allerdings
schon vor Abschluß meines
Manuskriptes suchen, weil
bei dessen Abfassung typographische
Fehler zu berichtigten waren
und ich Erkundigungen in
dieser Hinsicht erneuholen hatte.

4) daß ich die Hilfe der
Akademie durchaus nicht ver-
schränkte, sie nur als letzten
Bettungsantrag mir aufhebe.
Vielleicht daß schon jetzt eine
Unterschätzung bezüglich des Papiers
zu erwägen wäre!

Der Hauptantrag ist

Absender:

die Primitiven nicht wolle
und ich könnte hören können
nur eine kleine [Besteuerung] 1923
Lager. Akte annehmen. Ich schreibe
gleich die entsprechende.

Von Uruguay haben ich
in den beiden letzten Monaten
nur einiger Zeiten erhalten, worin
er über seine Gesundheit klagt.

Von Uhlenbeck meine
ich an daß er irgendwo im
Süden versteht.

Mit herzl. Gruß

Herr
H. Schuchardt

PCMA

6 1

31



An

M. Georges Lacombe
Feste Restaure
St. Kendal
arts
Bas des Pyrenees
Bd St. Michel
(Suisse, S.V.P.)

L. Fr.! Ihre frohe Botschaft bringender Brief vom
28. Juni habe ich sofort beantwortet und gleichzeitig
an Siekne geschrieben, der wie Sie sagten, von Begegnung wäre
zu dem "Congrès d'ethnographie de Vicenne" zu reisen. Wahr-
scheinlich sind Sie beide in irgend einer Sommerfrische oder
auf einer längeren Reise; denn ich habe von Ihnen eine
Antwort erhalten, und doch läge mir daran, Ihre Ausgaben in
meiner Primitiva-Angelegenheit zu hören. Das Manuscript
liegt seit Wochen in Halle; Nieneyer schickte mich an es
Druckerei zu lassen, ich erwartete schon den ersten Bogen, da
fiehlt er mir und daß er, infolge der Buchdrucknöte da
Unternehmung vorderhand nicht ausführen könnte. Da meine
persönlichen Umstände ein längeres Warten verunlässig machen,
versuche ich, durch Zusage einer Besetzung, die Sache doch zu
vermeidet haben. Wenn das mißlingt, so weiß ich noch wo ich
mich entscheiden soll. Ich habe mir von der frischen Styria einen
postenüberschlag machen lassen: etwa 12 Millionen Papierdrucke,
also mindestens 1000 Pesetas, das sind

254

Rezipient:

Welches ist

dann die geographische Habensort
von Bahr? — Ist jnd
Silva — trotz der Einsisse.

Schwierigkeiten in Spania behufs
seiner Sprachallianz Vorstossen
schon eingetroffen? — Bei mehr
Platz dennoch mits.

Kerr oder Gräfe, auch an
die Mitunterwerbung

der ergebenen

A Schuchardt

Pratz 17. Sept. '23



R. Georges Lacombe

Kostel Victoria
Regnac de Rigorree

Bd St Michel 137.

Haut des Pyrénées

L. Fr. Vielen Dank für den Brief aus Mandau und
Privat- und Kollektivkarte aus Santesteban. Die An-
wort auf ein paar Fragen von mir sind wohl unzulänglich,
so die, in bezug auf Versen. Die Benennung von APETZ ist
wohl in Boguigo's Hände gelangt. Boguigo. Wegen des Todes III.
da RBA

anno 174 (1921) frag ich ihn nicht beweisen können; ich finde ihn
früher allein Sünder bei mir nicht vor, und kann mich ~~sicher~~ nicht
entsinnen, ihm gestohlen zu haben. Sie würden mich verbinden, wenn
Sie mir einige der für mich wesentlichen Artikel ihres Titel nach an-
geben wollten. Mit Arkeb bin ich etwas in Unkenntlichkeit; er
schrieb mir im April ganz ausnehmend freudeschwanklich, ich sollte
alle mir gezeigt scheinenden Beurkunqen zu seiner Mapp. vasca machen.
Sie sollten am Schlusse dann gedruckt werden. Meine einzige Gedrücklichkeit
und dann die völlige Abschaffung durch die Prim. ließen mich nicht
daran kommen. Ich habe die Sache aber keinwegs aufgegeben; aber es sind
noch andere Hindernisse. Sie ^{habe} meine öfters wiederholte Ansicht in das plural. etwa will nochmals begutachten, ob A. eine andere darüber gesetzten
hat. Auch beschwerte mich beim Schreiben über Unkenntlichkeit

Graz, 5 Okt. '29.

Lieber Freund.

Viel Dank für
Ihre Karte vom 25. u M.
Dear Auffindung eines
Exemplars der 2. Auflage
von Okenarts Notitia
beglückwünsche Sie;
das Buch von Rosemberg & C.
dürfte in gleicher Namen,
(Aherbelite) nicht enthalten,
was nicht sehr vorher oder
nachher (Cooper usw. lat.!).
bekannt gewesen wäre.

Dabei fällt mir ein : wenn
man einmal ein SA von
Amardel Les monnaies
des Empereurs et les autres
monnages narbonnais Bull. com.
arch. Narb. p 131-189 in die
Hände kommt sollte und nichtslos
festgehalten werden könnte, so
wäre mir das wegen der iberischen
Nachzuflöge nicht unerwünscht.
Aber die Sache ist von sehr ge-
ringer Wichtigkeit.

Sie wissen daß Max
Kemeyer in Halle meine Prim-
verlegte und zwar hat er wie er
mir schrieb, mein Werk als einziges
in Druckauftrag gegeben; alles

andere, wenn es nicht schon in Be-
handlung ist, wird eindrückselhaft,
auch die Zeitschriften unterbrochen.
So habe ich Deum, von der Spiegel-
fotog.keit meiner Prim, niederge-
drückt. Auch durch das Bewußtsein
wieder gehoben gefühlt, an einer
kleinen Kulturarbeit beteiligt
zu sein. Über meine Mitteilung daß
die BasR. Akad. 100 Exemplare
abnehmen will, schreibt er mir sehr
erfreut und setzt hinzu: "Selbstver-
ständlich muß die Akademie seine
Zeit. mit mir darüber verrechnen,
da ich die gesamten Herstellungskos-
ten übernommen habe." Dieser
Vereinbarung passt mir man gar
nicht, nämlich deshalb weil es Akademie
nicht passen würde. Er wird auch

ein vereinfachtes Verfahren wünschen.
Wenn man jetzt von den deutschen
Millionen und Milliarden lebt,
befällt einen ein reelles Grauen
(am ^{Kontor} in Berlin) eine Schachtel Zünd-
pölzchen 2 Millionen, ein halber Kilo
^{Schwarzbrod} Käsefleisch 19 Mill. mro.) Ich
schreibe noch heute ein Telegramm
in dem Forme, daß er den Preis
für 100 Exemplare in Pesetas be-
stimmen möge, in einer abgerundeten
Zahl; vielleicht habe Sie Gelegen-
heit, ^{mit} Reken zu rechnen in Verbin-
dung zu töcken — er scheint
auch immer auf Preisen zu sein —
und ihm die Stiche beizubringen.

Es sind von den Prinz Vorwörtern
nur 1—16 ^{gedruckt}; also wird das
Büchlein bald fertig sein. Der Late

ist schwierig und die Korrekturen
(mit der Lupe) vielleicht noch
schwieriger, indem sie beständig
von den Bedenken des Autors
begleitet ist. Ich sagte Ihnen,
gleich ich schon, daß mein bestes
Wunsch ist, mich in einem Nach-
wort darüber aussprechen zu können
aber doch mit einem festen Unter-
grund: Die Bedeutung des Bask
für die Linguistik - oder ähnlich.
Und zwar in der Revue i.d.e.b.
Ich hoffe aber die dunkle Ver-
mutung daß Urquijo genau
nicht gerade krank, doch in
einem ruhelosdorfigen Zustand sich
befindet, und halte ihm daher
nur den ersten Halbbogen in un-

Korrigirtem Zustand mit einem
Fragezettelchen zugeschickt. Ohne
diesen ließ ich den gleichen an
Arckue als den Brotherren ab.
gehen. Einen dritten hatte ich
Thuen zugeschickt, aber ich hatte
keinen mehr zur Verfügung, auch
wollte ich einer vorzeitigem und für
mich doch verspäteten Kritik
entgehen.

Edne Kante von mir an Sie
scheint sich verirrt zu haben:
wenigstens habe ich keine Nachricht
noch einen Vinsous $80\frac{1}{2}$
Geburtstag erhalten

Mit herzlichem Gruß
Herrn

F. Schmid

Daß ich tagtäglich fortfahren mich
zu vereinfachen, ist es nicht wunder
bar daß ich auch meine Geschäfte
zu vereinfachen suche, und so bitte
ich Sie demn, an Arkue — dem ich
übrigens zuletzt geschrieben habe, soviel
ich mich entsinne — eine weitere
Mitteilung in meinem Namen zu
machen. Er bat mich (am 15 Sept.)
den Drucker und den Setzer ~~leisten~~
^{anzuweisen} ~~leisten~~ 1) meine Hds., con la mayor
delicadeza' zu behandeln und 2) es
in eingeschriebenem Paket an die
Akademie zu schicken, wenn es
dem Autor so beliebe. Nun, der
Autor hat ja einzig und allein darüber
zu entscheiden; er erhält ja seine
Hds. bei Gelegenheit der Korrektur

wieder zurück. — hat dann das Arbeit
nicht selbst genugsam erfahren? Ich
habe mein eigenes Manuskript,
sobald sie gedruckt waren, nicht
oder nur aus Zufall, aufgekauft.
Hätte also gegen Antrag ^{Antrag} von mir
eher nicht einzuwenden. Allein es
scheint mir einerseits zu große Ehre
damit erwiesen zu sein (z.B. neben
einem Werke wie Lardizábal's biblischer
Geschichte), anderseits ist gerade dieser
Absatz, im Vergleich mit andern wirklich
recht schon geschriebenen ~~Drucken~~ Drucken
von mir, zum großen Teil nicht sehr
erfreutlich anzuschauen (mit vielen Kor
rekturen, besonders in den Ziffern) —

Bei Gelegenheit dieser Drucksache
habe ich erfahren, daß der Sohn
meines Einführers ins Bataillon, nämlich
des Rev. W. Wehrtz im Weltkrieg
gefallen ist.

dieser
thu nun drängle
Absender: _____

Rück mit Arsen
S. X. 44 53 Verhandlung zu
sehen, wies er darauf
ein daß dieser nur
vom Drucker rede. Es
ist ja nur eine
Etiketten-anlegenheit.
Niemegem Wante ja mein
Erachten schon jetzt den
Preis des Buches bestimmen.

In Liebe, getreulich
Wm. H. Sch



256

M. Georges Lacombe

in Bayonne

Villa Yarra
Frankreich (B.-Pyr.).

L-Fr. Ich schreibe Ihnen unter Kreuzband Kopf
und Schwanz neuer Propylaea f. quae
unkorrektisch, damit ~~die~~ Stichen wie der Tacker
stehen. Mit der Korrektur habe ich noch
genug zu tun; sie ist sehr mühsam, lang,
oder gerade wegen der Lipe. Ich sehe schon
jetzt, daß ich manches anderes hätte machen
sollen und einiges vergessen habe. Bitte in
Bilbao zu unserm Gunsten zu wirken. Arbelae
redet immer nur vom Drucker, während doch
der Verleger allein in Frage kommt. Nur als ich

An Vicar schreibe ich am 13 d. M. eine Preche von mir um Vasconien
auf den Bruchwagen vorher 257

Absender:

mein schwäbisch Löhr
zu den alten Bonitäten
noch schöner geworden
Barts eigen datt. 23. X. '23 6

Was das biéko, lauerneku
da langt, daß sie in Ver-
legenheit setzt, so sind sie
analogisch nach Cateko
gebildet und hier ist das
e "euphonisch" fgl. arkene-
ko, leheneko, hereneko (die
letzte nicht bei Arkue; Leiy-
scherthal rege Maßig so) gegenüber
von hango, herrango usw. - Vor
kurzem schrieb ich Ihnen eine
Karte nach Bayonne. Sie H. sich

Pos.



an M. Georges Lacombe

in Bayonne
(Villa Izarra)
(Basse Pyrénées)

Frankreich.

Eben erhalten habe ich Uhlenbecks Nummer (Bask.-Palao) ^{Bask.}
L. Fr. Auf Ihren gestern eingelangten Brief vom 16. ^{Bask.} antworte ich mit bestem Dank nur einige
Zeilen die sich auf meine Prin. beziehen. Das Werkchen
ist fertig gesetzt, in erster und teilweise in letzter
Korrektur VIII, 33 Seiten Quarto (ein wenig kleineres For-
mat als das von Zavalar Verbo); es wird auf holz-
freiem Papier gedruckt werden. Die Kosten sind noch
bedeutender als wir voraus gesehen hatten, teils wegen
meiner technischen Unzulänglichkeit (die Arbeit mit den
Spiralen erschöpft leicht, usw.), teils wegen der Natur des
Stoffes. Eine anscheinend leichte Aufgabe entpuppte sich nicht
als eine recht schwere; ich selbst habe sie ~~nicht~~ — infolge einer
gewissen Notwendigkeit — nach, den Letztern, dem ersten Korrektor

Graz, 10. Nov. 83

Lieber Freund,

Warum haben Sie mir nicht mitgeteilt daß die einstimmig angenommene "excellente decision" der Basl. Akademie wo der Sie mir Ende Juni schrieben wird deren Inaugurator ich dankbar in Ihnen sah, ein trügerisches Ende gefunden hat? Ich habe davon nur beiläufig und indirekt erfahren. Vorgestern erhielt ich einen Brief von meinem Verleger M. Niemeyer in Halle, dem auf einen Brief von ihm selbst an die Akademie (vom 17. Okt.), wiederum von dieser der kurze Bescheid (vom 30. Okt.) zu Teil geworden war

(in deutscher Sprache, von G. Bühr
und Akten unterschrieben; es lag
im Original vor) daß
„die Akademie leider infolge
der hohen Kosten auf eine be-
sondere Bestellung von 100 Ex.
verachtet muss, da auch Herr
Sch. die Güte hatte den Akade-
mikern, die des Deutschen Kundig
sind, einige Exemplare zuzuschenken,
sodass eine größere Anzahl von
Exemplaren nötig wäre“

Ich gestehe Ihnen: als ich dies las,
war ich gerädert - baff. Böller er-
wagen Sie doch, die Akademie
hat mir nicht, wie es im Alltags-
leben so oft gescheht, irgend welche
Vage Hoffnungen erwecken wollen,
sondern, die Mittel an die Hand geben

ohne daß ich darum gehe
auch in indirekter Weise
nachgesucht hätte,

um den Druck zu ermöglichen. Wür
föritte es denn sonst für einen Sinn —
ich bediene mich Thren Worte — qu'ello
se charge de tous les frais de l'im-
pression (Sie haben das zweimal unter-
strichen). Ein so weites und weiterriges
Angebot habe ich dankend abgelehnt.
aber um so fester das Hand ergriffen
das mir die Faktur für 100 Fr. darbot.
Man sagt sonst einfach und kurz: die
Akademie abschobiert sich auf 100 Fr.
Das ist früher ein sehr häufiger Vor-
gang gewesen und kommt auch jetzt
noch vor. Und nun wird diese Sub-
skription während des Druckes ausge-
löst. Ich kann doch nicht — auch
wenn es keine Blasphemie wäre —
sagen: die Akademie hat es gegeben,
die Akademie hat es genommen, der
Name der Akademie sei gelobt!

Ja, wenn es sich um mich allein
handelte; aber mir zur Seite steht
der Verleger. Vertraulich ^(von der Akademie) wie ich
als bestimmt und unabdingt
die Fesage der 100 übernommen
habe, ebenso von mir der Verleger.
Er hätte das Recht mich als
unfreiwillig Wortbrüchigen oder
Allzuleichtgläubigen unreschen
Wöriges ständes auch Repressalien
zu seines Verfängung; er könnte im
letzten Augenblick noch das mir
vorgedachte holafreie Passiv durch
ein minderwertiges ersetzen oder
sonst an der Ausstattung etwas ein-
dern oder — was die Hauptbede
wäre — mit Ausnahme eines einzö-
gen alle Freudenplätze verwüsten und
sogar ihre jetzt etwas unständliche
Fassadeng. In seinem letzten Brief

an mich heißt es: „... nicht
ich an Sie die Bitte von einer
Schenkung von mehreren Exemplaren
Ihres Buchleins an die Baslerische
Akademie Abstand zu nehmen.
Es könnte sonst so ausschau als
ob wir heute noch in der Lage
wären, Bücher in grösseren Mass-
stabe zu verschenken“.

Diese Worte berichten sich auf
die oben S. 2 mitgeteilten „da
aus Sch. die Gäte hatte“ usw. Diese
Auffassung hat noch besonders be-
freudet, da von egozentrischer Stand-
punkt; die 300 Exemplare waren
ja doch größtenteils unmöglich. Der
Spieß rsl. wie man sagt, umgedreht
geworden. Ich habe vorhergesagt,
dass bei einer Verteilung von den
erwähnten Exemplaren, einige Personen

zugleich von mir bedacht werden
können, und um eine davorliegende
Carambolage zu vermeiden, soll
sie mir solche zu bezeichnen.

Nun andiator altera pars!
Das eben Erwähnte schiedet also;
es kann ja gar nicht als Argument
gelten. Das einzigste steckt in den
beiden Worten: hohe Kosten. Aber
zugleich ein gefährliches Rechen-
excusep. Niemeyers einfacher Brief
an mich trug zweit Briefmarke
zu je 500,000 M., also das Porto ver-
staut in einer Milliarde. Lesst da-
unter etwa die spanischen und
französischen Korrespondenten?
Ich denke das Büchlein wird
nicht mehr kosten als ein in
gleich großer und gleich ausge-

stattet aus einer noch deutschen
Druckerei. Vielleicht hat Nienmeyer,
gegen meinen ausdrückliches Rat,
irgend welche Berechnung mit
den in Deutschland jetzt üblichen
phantastischen Ziffern aufgestellt
statt einfach einen Preis in franz.
oder spanischer Valuta für das Rücklein
festzusetzen. Wir werden sehen!

Was ich nun mit diesem Schreiben
das Sie, wenn Sie es für passend halten
an Arkne schicken mögen, beabsicht-
liche ma Aufklärung zu bitten; denn
ich habe den Verdacht bekommen, als
ob in der allgemeinen Zeit, vorzüglich
nachdem ich diese ersten Bogen ^{an} einer
conige Personas geschildert hatte) schwer
der Missfallen meine baskische
Freunde eingerungen haben könnte.
Das wäre mir aber besonders schamlos.

lich; denn hier sie ist meiner schwachen
Kräfte rot für die wenigen Tage, die
mir bleiben, der Vasconia gefordert.
Ich erspare mir ein Freugeträbnis
und ein Liebeslied. und eine Dankesrede
Beilobe handelt es sich nicht um
das materielle Interesse; ich werde
mit meinem Völker schon eins
werden - es ist eine Ehrensache für
mich.

Herrlichkeit

von Schubhardt

Jur vorhergedender Seite

Am 15 Sept. schrieb mir Arkas:

Sus Prim. elección de ver la licencia en el
Esta Academia hará con mucho gusto
en su favor.

Am 20 Sept.: ermächtigte er mich
von neuem 1000 Eva. für die Akademie drucken
zu lassen.

* Die Sache hat mich in ungebühr.
liche Aufregung versetzt (was nutzt mir
der ärztlche Rat: hätte sie sich vor Auf-
regung). Ich bin augenblicklich wie gelähmt,
fast unfähig mich mit persönlichen Dingen
zu beschäftigen

~~Wohlmeinende~~ Arbeit werde
sie in dem Aufsatz, den ich
als Beylester meiner Prism.

der Revue Ca. zugedacht
habe (etwa u. d. T. Baukunst
Probleme o.ä.) berücksichtigen.

— Wie Sie eine Besprechung
meines "Saré" und Vorwortung
Bauaspektes des Aufzugsmeisters
bedürfen wollen, beschild ganz Ihnen
überlassen; nur voreilen Sie mich
daher mein "Beitrag" in ganz un-
deren Sonne gemeldet ist, als Bon.
damit gewinnt haben würde. Er
ist Reine wert, als ette Plastik.
~~lungen~~ am ~~Werk~~ ^{Werk} der Lautlichkeit,
Darstellung) mit herzl. Gruss
Ihr Wlk.



in Paris
13^e st Michel 137.

* Aber vielleicht handelt es sich um einen Brief vom
30. Okt.; dann ist alles gespult.

L.-Fr.! Zwei Stunden nachdem ich meinen
langen Brief an Sie (nach ^{V. Tzara} Bayonne) und ein
geschrieben; Sie hatten mir Ihre nächste Adresse
nicht angegeben) erhielt ich Ihren Brief aus Paris mit
Ihrem Artikel. Er ist kurz und gut, leider — in
folge von Notwendigkeit — zu kurz. Ich habe nur
eine Bemerkung zu machen: die beiden baskischen
Lauten ³ und ² würde ich noch ^{als} S und S
unterscheiden; es müssen Zeichen ^{als} gewählt werden die so
wohl in Antigua wie im Karib.^o nebeneinander bestehen.
Hoffentlich ist durch den Brief von Arkue von M.N.
mein Brief an Sie gegenständlos geworden, und mein
Kummer braucht nicht fortzuerwarten. ~~Dio dico~~

Ausender
L. Fr. Ter in idem!

Meine frühere Vernehmung
vom gestern ist spät 13 XI. 28 X.
Gewissheit geworden. Über die
der immer warm und erfolgreich
für meine Interessen eingetreten
ist, trifft nicht einmal die Schuld
des Missverständnisses, und auch
Arkeu nur infolge einer gewissen
in genüchte die ihm erachtet. Einen
stilleherrigen er Voreid auf die Sub-
skription der 100 Ex. konnte er von
mir nicht erwarten und ich von ihm
nicht eine stilleherrige Zurück-
nahme derselben. Ohne den Brief
Niemeyers nach Bilbao wäre das
ja gar nicht an den Tag gekommen.
Aber daß Arkeu bis in die letzten Zeiten

postennto



An M. Georges Lacombe
in Paris

Bd St Michel 137.

an der gegebenen Passage festgehalten hat, erreicht
man durch daraus daß er "Drucker und Setzer" anweist
Mein Manuscrip sei solches gelegentlich immer, stückweise,
wodurch die ersten Korrekturen in die Hände des Autors
zurück - weiß denn das A. nicht?) sendigfällig beharr.
Lehn und im eingeschriebenen Fakkel an die Akademie
London - Und darüber spieler doch hohen Kosten keine
Rolle? - Ich selbst habe vielleicht ein etwas eigent
Nebenschicklichem gefehlt, was ich Ihrer Drsg. aufer.
trahle, in den Wunsch bei Leserüdungen "Car am bogi"
zu vermeiden - Daf ich etwas erregt bin, leuge ich
nicht und kaum niemanden Wunder nehmen. Die Kor-
rektur der Prim. war so schwierig, daß ich kaum hoffte
sie zu bewältigen; nun bin ich über die Mappe abge-
spannt und stehe auf Hindernisse anderer Art. Ich
falle noch durch Arktues Obsage getränkt (mochte sich
doch nicht etwas Fremdes in? das Mißfallen an der Widmung
an W. Webster? oder....?) Nun mögen die

261

Abfender:



FUR-
PC
14 XI. 23 - 8



An M. Georges Lacombe

in Paris

B^e St. Michel 137

Lieber Freund! Doch noch einmal und
zwar das Altertumswünschte! Ich
erhalte aber einen Brief von Niemeyer in
dem eine Abschrift des Briefs liegt, den er
am 17. Okt. an Arznei geschrieben habe. Er setzt
mit Rücksicht auf die hohen Banknoten, daß ihm
der Einlösung austauschbarer Schecks stets
stets große Verluste bereitet hätten — für
100 Th. meines Modells 500 Pesetas an.

Ich weiß nicht was ich zu der
schoffen Forderung der Subskription schreiben
Arznei sagen soll! Ich sage vorher und nichts
Witt herab. Groß Ihr
J. Schuchardt

252

Absender:

Mühe und Sorgfalt
nicht habe vermieden
können. Man sollte
unter solchen Umst.
ständen, wie ich, keine
durchzogenen Sachen mehr
veröffentlichen.

Mit herzlichen Grüßen
u. Wünschen Dir getraue
W. Schuhhardt

Postkarte



Georges Lorcombe

in Paris

Post St. Michel 137

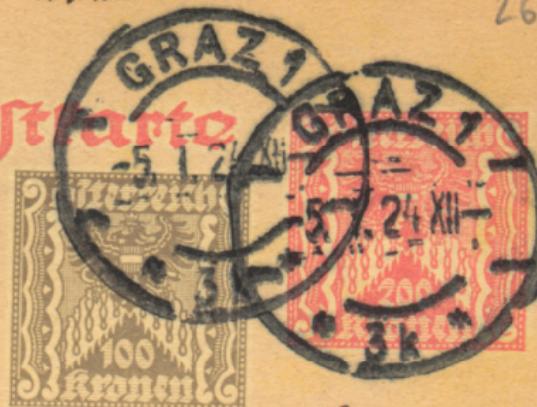
Lieber Freund! Hier ein Verzeichnis von Druckfehlern in meinen Prim., die sämmtlich mein Preudruck (aber NichtBaskologie) Leo Spitzer, dank seinem Scharfsinn und seinem scharfen Blick entdeckt hat.

9, 20	<u>holz-e-ar-en</u>	20, 4	<u>selbs-i</u>
10, 2	<u>a n lautende, l. aus-</u>	24, 14	<u>aitzen-e-am, l. aen.</u>
10, 28	<u>gesetzen</u>	26, 28	<u>würde l. würde</u>
11, 1	<u>t-l-e-z-Ö-n</u>	30, 1	<u>atiae</u>
16, 16	<u>tan-estn</u>	31, 6	<u>iötten</u> .

Daraus kommt noch Cigarrages auf. S. 7. Sie werden vermutlich noch andere Druckfehler finden und ich werde gesüchtigt sein, ein Verzeichnis aller zu veröffentlichen - wo need wot weiß ich noch nicht. Ich bin sehr niedergedrückt durch diese Verfehlungen, die ich trotz aller ~~anma-~~

Mit herzlichem Gruß und Wünschen
Karl Körber

Zu Utrecht,
Senn B. Idris
hat noch eine
geführt, die Pre-
facio ist ja unter
zuerst: Von dieser
pulo del Gr. Arkue.
Hier wiede liegt vor allem daran
dass von den 100 Exemplaren
die Herren Uhlenbeck, Urbel
Bähr, Vinson, Lacombe, Mr.
Guijo, Linschmann, Wimper
Sarothardt, Gavry, Léon
u.s.w., nur alle Mitglieder
der Akad., die sich dagegen
teressieren beschafft worden.
Sollten wir, wie Sie lieben
würdet augenziel haben, noch
etwas weitere Auswahl zu kommen,
so werde ich Sie gut zu verständen
wissen.



*H. Georges Lacombe
Paris*

St Michel 137.

L. Fr. Viele Dank für Ihren Brief vom 24. Dez. und die
vielen letzten J. H. Baehr hat, obwohl er zwei Briefe am
Kündigt, nichts von sich hören lassen. In den Druckfehlern
der Prod. kommen noch einige nun, die mir neben schon be-
kannten A. Zannor mit Blattn. 7, 36. 21, 27, 26, 3. 27, 13. Bl. 4. S. v.,
mit Ihrem scharfen Auge, werden wohl noch einige finden. Dann
denke ich, ein kleines Druckfehlerverzeichnis hier herstellen zu
lassen ist einigen 100 Exemplaren, die dann in die Klefer einzukleben
wären. — Ich bin immer noch sehr bedrückt wegen dieser
Dingelegenheit, obwohl ich mich, da alles von mir selbst
Augen herstellt, nicht vor Vinson und Megalüttje zu
schämen braukte. Wissen Sie daß mein "Leizarraga 1872"
(in "Sano") schon bei van Eys Outlines 1883 S. VI
seinen Vorgänger gehabt hat; Leizarraga 1872 "300 verschiedene
Arten haben horizontale Jahreszahlen, wie 1492 u.a. einige
correk. "Fare" S. 4, § 12. v.u. stell' wohl Aznur's Name

264

Absender:



M^{me} Georges Lacombe
in Paris
Bd St. Michel 137

Dr. Dr. Sessenties in idem. Eben erhielte ich von
Niemeyer eine Karte, aus der ich erfahre daß
er meinen Brief vom 28 Nov. nicht bekommen
hatte, in dem ich ihm eine Reihe von Adressen angegeben
habe. Das stößt mich in neue Verwirrung und ich kann
nur herauskommen, indem ich mit den 30 von der Akademie
denn zugekommene Exemplaren alle Persönlichkeit be-
denke die mir wissenschaftlich nahestehen, aber von den
Mitgliedern der Akademie nur diejenigen die mein Traktälein
noch schon direkt erhalten haben und sich bei mir melden.
Ich bin all und weiß, und habe an Anerkennung zu danken,
ich kann nicht meine Verpflichtungen auf reguläre Weise
nachkommen. Hierdies sind alle meine Studien in
deinen ich etwas schaffen kann (es sind aber wenige
genug) dem Büstischen gewidmet

Mit herzl. Gruss

Am Stoch.



In
die
die
Leicht
100
Postage
marken



des Stipendiums nicht
zu bestätigen. — Ich habe
noch entdeckt, dass kleine
Blättchen die lithographierten
Druckfehler verdecken zu
versuchen und auch an Ne-
meyer ein paar Hundert zu
überreichen. Wenn Sie also noch
welche entdecken sollten, teilen
Sie mir sie baldigst mit.
Haben Sie die Güte!

Herrlich

Mr.
Hoch.

Von F. Böhr noch nichts.



265

GRAZ

Mr. Georges Lacombe
Paris

Rue Michel 137

L. Fr., Besten Dank auch für den Brief vom 4.

Jänner, insbesondere für die gedruckte Einlage. (Bona-parte). Die 30 Exemplare von Prüm. sind gestern hier eingetroffen; ich bin nun "saturiert". Nur bin ich noch nicht über die Befürchtung heraus gekommen daß von den Mitgliedern der Akademie manche doppelt, andre gar nicht bedacht sein könnten. Ich habe auf meine Anweisungen keinerlei Kaufe erhalten. Der Arktur werde ich noch heute einen gelben Brief schreiber; aber niemals von dieser Gelegenheit Gebrauch machen. Ich habe auf meine Anweisungen keinerlei Kaufe gemacht, obwohl ich doch gear waschuldig bin. Ich bin im Unklaren darüber, ob z.B. Uhrenbuch und Urteil die Prüm. erhalten haben, da ich von ihnen keit längere Zeit keine Nachricht bekommen habe. — In letzterer Hefte von Larreguy sehr interessant, warum aber hat man keine Vorberichtigung und im Abdruck gegeben? Welcher Monatart bedient sich L.? Der Wechsel von Zion und Zaroen w.!. Von allem das Zadin! — Es fällt mir nach zweiter ein: ich bitte Sie dringend, Arktur wegen

266

~~Rückseite~~
die Dublette
wohl sich
schae überall
Euer frida.

Mit herzl.
gruß Ihr

S. h.



M^{an} Georges Lecombe

in
Paris

137, Bd St Michel.

L. Fr. Boston Danke für Ihre Karte vom 10. So
wissen nun, daß alle meine Wünsche erfüllt
sind, über meine Erwartung hinaus. Nur eines
bleibt noch übrig, worüber Sie von allen Aufgaben
markar gewesen bin, ja wodurch das specielle Mit-
verständnis gefordert worden ist. Ich habe Ihnen
gerade und bereit sie nach allen Werdanken zu ver-
senden; was möchte ich sie nicht etwa an Personen
verschicken, die sie schon haben. Arktur weiß natürlich
Bescheid; aber ich möchte auf keinen Fall daß er damit
belästigt würde. Vielleicht wissen Sie zufällig, wo von
den auswärtigen Mitgliedern schon mit den Prime
verschenkt ist, der französischer (Vinson...) und der
deutschen bzw. holl. (Akkadisch, Urteil, Bührer...). Ich
habe keine Nachricht von irgend einem; aber das angemer-
tete es selbst beweist nichts. Ich warte noch einige
Tage, bis ich Blätter mit dem Druckstahlrasterdruck
hergestellt habe, und dann schicke ich ab — für

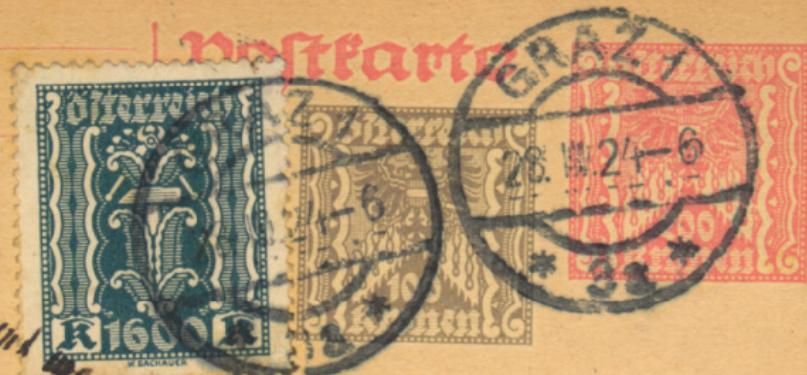
267

Absender:

Er unterscheidet
sich in seinen Briefen
Dr. G. Lacombe o. ö. u. u.
Prähistoriker in Marsillacques.
Wand in naher Beziehung zu
Mistral.

Mit herzl. Gruss

Mr. A. Sch.



An
M. Georges Lacombe

in
Paris

B² S² Morhel 13f.

L. Fr. ! Berta Dank auch für das letzte
Zeitungsbatt aus dem dorekt hervorgeht
daß die Einkünfte der Bank. Akad. in letzten
Jahre sich beträchtlich verringert hatten. Wobei
infolge der allzugroßen Gaptformaldebtus? —
Corruption wird etwa über die Verwandtschaft des
Bank. mit den Ägypt. schreiben? Er kennt doch
ohne Zweifel die Arbeiter von Giacominis? — Gla-
ben Sie daß der spanische Farsa mit auf die
Intelligenzaktion Berücksichtigung der Banken einmaus
einwirken könnte? — Wäre es Thaea möglich
den vollständigen Namen eines Mannes zu ermitteln
der ihr bei einer gewissen Gelegenheit gefallen mödte?

Auftrag über der
Abfender: Kreisel in Bark.
an Ueguijo zu.
Viel geschicktes.

268



M. Georges Lacombe

Wie nun Trouville
schreibt wird sein Buch
über das Boerkerche dem
nächst erscheinen. Ich
bin sehr gespannt.

Herrlich Mr Stich

in Paris

30 Se Michel 137.

Lieber Freund, vielen Dank für
Gft vor Märs und April. — Bärre
hat mir vor einiger Zeit einen sehr
langen und ausführlichen Brief ge-
schrieben; offenbar will er zunächst
seine chemischen Studien zum Abschluß
bringen.. Ob in seinem Titel stud. chim
et phil. das letzte Wort noch eine andere
Bedeutung hat als die einer Promotion?
Ich habe kürzlich die Korrekturen seines

Absender:



An M. Georges Lacombe

in Paris

B^e St Michel 837

Sehr. Verben Dank für
das neueste Gure Herria und
die beiden Begleiter. Wann ist
dann das Pasaka aufgekommen
und welche Sprache gehört es zu?
Span.-pasa (Vogelwanderung)?
Mit herzl. Gruss

Wm. H. Schubert

Absender: _____



270

M. ^{An} Georges Lacombe
Hôtel Monts la folie

LA REINE DES VILLES - 9 K 24 - 14 - 10 - 05 - 1923 - ALLIER



LA REINE DES VILLES - 9 K 24 - 14 - 10 - 05 - 1923 - allier

DEUX MAI-OCTOBRE

LA REINE DES VILLES -

- VENDE A VILLE -

Lieber Freund

Haben Sie besten Dank für Ihren
letzten Brief und entschuldigen Sie mich
wenn ich Ihnen erst später ausführlich
schreibe. Die Witterung der letzten Zeit war
für mich die denkbare ungünstigste und
so bin ich auf allen Gebieten im Rückstand
geblieben. Mit herzlichem Gruss
Ihr ergebener

W. Schurkardt

Absender: _____



M. An Georges Lacombe
Paris (Ve)

in _____

B^e St Michel 137

L. Fr. Da, wie es scheint, Sie Nach -
richt von mir erwarten, so teile ich
Ihnen Folgendes mit. An meinem Aufsatz
über das Baskirische i. Allg. fehlten noch etwa
eine oder zwei Seiten, da befürchtete mich eine
Krankheit, durch welche ich noch nicht ab -
sehe, die mich aber an jedem ernstlichen
Tätigkeitsmiment, am Lesen wie am Schreiben

Mit herzl. Gr. Ihr

H. Schuchardt

Graz F. I. '25.

Lieber Freund.

Wann ich Ihnen zum letzten Mal und was geschrieben habe, dessen erinnere ich mich nicht mehr. Meine Krankheit — ich dankte Ihnen vielmals für den Antritt Ihre Teilnahme — hat nun nicht mehr die Sonnenuntergängen Er- scheinungen des Anfangs (früher habe ich auch vielmehr die Hoffnung verloren gehabt zu werden) und so brauchte ich nicht mehr davon zu reden wenn ich nicht die Nachricht einer Korrespondenz oder die darum wissen möchte wie schwer eine das Leben mit auch das Schreiben wird. Doch will ich das letztere fast nie ge schrevene Augen aus. Ihre Schrift

hat mir nie auch nur die geringsten
Beschwerden vorwurde; obwohl ^{- Marburg -} lese ich die
Uroquijos, selbst wenn es ~~wie~~ viele ~~wecklössig~~
ist, mit Leichtigkeit. Aber Meister...!
Warum schafft sich dieser Champion
der Unleserlichkeit will eine Säurezum-
schlinge an? Selbst Meyer-Lübke hat sich ja
schon vor gerannten Feil dazu entschlossen.

Heute habe mir mit dem Aufgabe
aller meiner Kräfte meine Aufsatz
Das Basiskische und die Sprachversuchsforschung
fertig gebracht und dabei doch nicht ihm
eine vollendete Form geben können.
Heute wird er in der Sitzung der Philhist.
Klasse der Wiener Akademie vorgelegt
und die für mich äusserst wichtige Frage
entschieden werden ob er sofort in
Druck gelegt wird oder nach.
Betti hat mir die Auskünfte geboten
seiner basikologischen Arbeit je nach der
Herstellung zukommende Satze (bis jetzt sind

es 112. Sitzer in Quart); ich habe nach
Möglichkeit darauf bei der Sitzung vorvermerkt.
Die Frage der Sprachverantwortlichkeit spielt
bei mir eine Hauptrolle; Verordnungen steht
mir am nächsten.

Sie wissen dass ich einen solchen
Aufsatz für den Revue Bericht geplant
habe und ihn auch schon Uraguayo-aufge-
kündigt, aber er hat sich in mir ganz
andern entwickelt als ich empfangt dachte
(als eine Art Ergänzung zu den Prinzipien).
Neben dem Bekanntnis minner allge-
meiner sprachwissenschaftlichen Erkenntnisse
wollen Sie das Merkwerk vor sich sehen,
sagen Sie daß es nicht gut in den Rahmen
der PBA gepaßt hätte.

Ich habe Uraguayo längst vor der
Sitzung unterrichtet und würde ihm
jetzt wieder darüber vorstehen müssen haben,
wenn mich nicht ein bestimmter Um-
stand davon zurückgehalten hätte. Es

ist jetzt die Fabrik, an der man in den
beiden vorfließenden Tälern die Akademie
von Bilbao großmälig das nach mir ge-
tunfte Slipulium entkommen ließ. Ich will
wohltheil der Anschein ^{nicht} vermieden, irgendwie
daran zu erinnern; aber auch die ~~früheren~~
Gedanken wieder aufgegeben, unverträglich da-
rauf zu verrichten. — Verzeihen Sie, ich
hätte noch mehrere damit zusammen-
hingende zu schreiben; aber meine Augen
rebellieren.

Grüßen Sie, mit Glückwünschen
Herrn M. Löwen bestens von mir. —
E. Laerst hat mir vor einiger Zeit
seine wertvolle Begründung meines
Rheinischen Volkskund. verachtet; in andern
Fällen hätte ich mich zu einer Anrede
ausgeschwungen; der Stoff liegt mir zuvor
einememopba fern, es wäre aber ein
opus supererogationis gewesen. Jetzt
gibt dergleichen nichts mehr.

Mit herzlichem Gruss
Ihr ergebener

H. Schuchardt

Absender:
GRAZ

-9. I. 1910

Eben vertrat ich
aus Wien die an-
gekündigte Nachricht:
"Der Mskr. geht
zgleichen m' Sata."



273

An 1. Georges Larombe

Paris

Rue Michel 137

L. Fr. In meinem gestrigen Brief
haben Sie wahrscheinlich eine großartige
Unklarheit gefunden. Ich hatte bestan-
diggst auf meine Annahme zu ver-
weisen, daß die finanzielle Lage der
B. Akademie, infolge der Diktatur,
sich zu ihren Zeugmota verändert habe.
Ich fürchte die Stelle ist — etwa an der
Seitenwende — ausgefallen. Versly

Joh. H. Sch.

Absender: _____



274

M. Georges Lacombe

PARIS

Paris

in

13^o Rue Michel 13^e

L. Fr. Esel nachdem ich meine Harti
am See abgerackert hatte, er hielte ich das
neue Heft von Jura Flavia; vielen Dank.
Ich arbeite mich in Rollen Buch, einer
großen Tafel meines Augenhefts halber,
mit Nützenflavia; Maltaya wird es
gedenfalls recht schwierig sein. Aber der
Stoff da er bleibt ist sehr willkommen
Mit herzl. Gr.
Mr

H. L.

Bitte mir meine Frage wegen der R.Ba
zu beantworten.

275.1



GRAZER MESSE
1925

30.AUGUST-6.SEPTEMBER

GRAZER MESSE
Oesterreich
1925

30.AUGUST-6.SEPTEMBER

M. Georges Lacombe

Paris

D.L. Michel 197

Graz. 1. Aug. '25

Lieber Freund,

Ihr Brief vom 29. Juli kam
mir besonders erwünscht, und ich
beantworte ihn sofort, vor allem
um gewisse übertriebene Vorstel-
lungen von meinem leiblichen
und geistigen Befinden zu be-
richtigen. Der kleine Schlaganfall
von vorigem Jahre hat sich zwar
im großen Ganzen gebessert, hat
aber doch noch einige Spuren hinter-
lassen, und dazu kommen die alten

Beschwerden, Neurosenneigung und Rheumatismus in verstärktem Maße.

Dieser kurze Gesundheitsbericht wird Sie darüber belehren was man von mir erwarten darf. Nämlich so gut wie nichts. Ich trinke, dusche, blättere irgend einem Buche das mir aukiest (im nämlichen Sinne), nehme mir vieles und vorzügliches vor, wie die Ordnung meiner Bibliothek und meine Papiere muss aber immer, ins besten Falle nach einer halben Stunde, infolge von Ermüdung aufhören. Das einzige was ich seit lange aus Sicht gebracht habe, sind die beiden das Polyzischen Kleinigkeiten die Sie kennen. Natürlich beschäftigen mich momentanet wieder-

Schaffliche - Gedanken ohne daß ich
eine wirkliche Arbeit daraus ent-
wickeln könnte. Das sind die
informations de mes paralipos.
Mehr kann ich Ihnen sagen. Allerdings
denke ich davon, Unfertiges, Unreifes,
Verunreinigtes, das ich in meinen Papieren
noch vorfinde, wie es mir vorkommt,
in der RBA abzulegen, eine oder
ein paar Seiten. Der Titel Paralipo-
Mena ist sehr mir dafür nicht
unpassend; aber er ist so, wegen ich
daran denke daß u. B. Schopen-
hauers Sammlung Orient, recht
imbauschreiden, und anderseits wird
sich, da u. auch biblische Dichter
Zert., Ugozijo bedeutlich finden.
Ari vivra vorra!

Unter Ihren Mittellosen interessiert
mich besonders die welche an Heilett
auftaucht und mich Laussure gegenüber
stellt. Er sagt von der Wahrheit aber
nicht die ganze. Ich sehe im Leben
der Sprache, wenn ich in die Tiefe gehe,
eine Vergangenheit, keine Gegenwart. Seit meiner
Gymnasialzeit bis heut' Tage habe ich
aber daneben eine große platonische Liebe
zur höheren Mathematik gehabt und
sie ist dann und wann zu ernsteren
Studien gedrängt, aber nur in auto-didakt.
tischer Form. Als Student trieb ich
Infinitesimalrechnung, rechnete sogar (1860)
in hoher Begeisterung ein Sonett an
ihren Schöpfer, Leibniz, wo ich nicht
um Abszisse und Ordinate, sondern auch
die Null poetisierte. Jetzt & in meiner
Jugend erinnere ich, wenn auch nicht in den
letzten Zeiten, ungern ich mich gern mit

Werken über die Mengenlehre. Auch mit
 L. Couturat's Schriften — ich stand mit
 ihm wegen des Esperanto im Briefwechsel —
 mochte ich mich vertraut. Aber trotzdem
 wird man meine sprachwissenschaftlichen Ar-
 beiten nicht von mathematischen Geist-
 dorfschränken Raum angefressen finden.
 Vor Jahrzehnten wollte ich in W. Ostwald's
Annalen der Naturphilosophie einen Auf-
 satz schreiben: Mathematik und Sprach-
Wissenschaft und da wurde die Säcklage
 sich geplöst haben, ich wollte daran
 wieviel und wiewenig Beides miteinander
 gemein haben. Vielleicht bleibt mir noch
 Zeit dazu. Ich würde füreinander an diese
 Frage erinnert, als ich der Nachauf Lang-
loos' in der Acad. T. I. e. V. B. l. auf Louis
Havet's gesuchten Mathematizität erjedes
 — wäre ich jung und kräftig, würde
 ich gern — aber es ist ganz unmöglich —

irgendwie an der Asuler-Fier beteiligen;
wollen Sie die Füte haben, einen Gouß
von mir in Ihren Vortrag einzuwerfen?
Ich hatte gleich von Anfang meine
bestrischenen Studiums ^{mich} durch Asuler
ausgerogen gefühlt, wollte dann abwarten
bis Wagnis die neue Ausgabe der
ersten Auflage.

* Zur dritten Abenblick lobtet es
und der Briefträger bringt Ihnen vier
Hefte und für diese sage ich Ihnen
vorbehalt nur meinen aufrichtigsten
Dank & damit der Abgang dieses Briefes
— morgen ist Samstag & nicht stark
verzögert worden — Ich fahre fort.

* Vor complicat hätte; die einzelnen
Blätter in der Reproduktion halbe
Ich ja. Das Erwartete scheint nun aber
wohl mehr zu kommen; so umß die Form
für mich sorgen: vorheise sabot.

Urquijos Schrift : Mencio der Pelago y ..
habe ich vor einiger Zeit erhalten und
so weit mir ^{hab ich sie} der Gegenstand zugänglich
war, genügt. Ich der Stärke eben
als Deutscher das Interesse ~~an~~ ^{an} Masonismus
nicht; ich kann mich nicht entspannen über
Freimaurertum im guten oder schlechten
Sinne weder gehört zu haben.

Vor einigen Tagen schrieb mir
meine langjährige Freundin, mit der
ich seit über einem Vierteljahrhundert
in Dänisch-Deutschem Briefwechsel stehe,
sia sei, laut einer Ministerdepesche
zum Ritter der Ehrelogion ernannt
worden. Es ist das wohl etwas überr-
ordentliches & sagt maga chivalerie oder
wie Maria Theresia nostra rex begrißt
wurde, chivalion? Ich vorgaß den
Name der Dame zu nennen: Marg.
Nyrop, Frau meines Freunde Krieffs
Nyrop. — Ich sage mit dem Schreiben
geht es jetzt nicht weiter; also
Schrift und handschrieben gruß!

Ihr ergebener
H. W. von Krieff

Paralipomena.

- über Saussure & Schneiders um Philologie.
s. A. Kluyver in Taarboek der Alte-
stroomen BK d. W. 1923-1924. —
- Wie wohl Mlle g. Webster St Jean de Lar die
Tochter meines W. Websters? und was die
die ich jemals hörte? —
- Im Febr. 1925 wurde in der Acc. der
Lincei vorgetragen

Porta, E. - La lingua Basca. Pro. dal Secretario

Absender:



276

M. Georges Lacombe
^{An} Villa Sainte la galie
in Paris Vichy
137 B^e St Michel.
Allier

Lieber Freund! Ich möchte noch Ihnen für
die letzte besonders reichhaltige Sendung
zu danken, und auch für die freundlichen
Einschätzungen meines, allerdings ^{seiner} ~~ausgesprochenen~~ Andere aber jedes
falls durch Sie veranlaßte. Wer ist dann der
Verfasser des Artikels Axular in Es Kaldunat (S. E.)?
Ich hoffe Sie haben ein besseres oder wenigstens
normaleres Wetter als wir. So wie ja welchen
wichtigen Posten der Wetter in meinem Leben einnimmt.

Merkwürdig

Mr

H. Schuchardt

277.1



Georges Lacombe

Vichy
(Allier)

François

Villa de Mantes-la-Jolie

Graz 10. 9. 25.

Lieber Freund,

In meinem Alter hat man das Recht ein Confessionarius zu sein. Ich stelle mit erneutem Danke, fest daß ich vor mir liegen habe: Ihre Herria bis inol. August. Eduard
N. 14 (mit dem Artikel von Khard) Briefe von Ihnen vom 29. Juli und vom 30. August; Es Kinaldura vom 14. Aug (Anulus von J. E.). Es schwelt mir aber ein Brief von

Themen vor, in dem Sie mir von einem
neuen anti-iberischen Ausdruck
Philipons berichten. Über diesen will
Stenon gegenüber auszusprechen lag
mir am Herzen, ohne freilich das
Buch selbst gesehen zu haben. Von
dem letzthin erwähnten Eskual.

duna 20 (Aug.?) in dem der
mir ja längst bekannte Verfasser
der Bornuchtata von Artikel Avan-
far mit seinem vollen Namen
untergeschaut habe, ist auch mein
Gedächtnis nicht gegenwärtig. In-
dessen werde ich wohl Beides noch
finden.

Ich schreibe Ihnen um rasch
da es spät geworden ist und

Sie wohl in einigen Tagen nach
Sare; zum Assularfest am 17 Sept.
abreisen werden, wo ich Ihnen
meine Glückwünsche neuerdings
aus Herz legen.

Ich hätte noch gern Gerichte,
denn zur Sprache gebracht (z. B.
ob Rollas Grammatik eingehend
angewiesen worden ist us. w.), ich
beschränkte mich auf Eines, das
mich zu paßigerweise wieder in te-
nissort, nachdem ich vor ein paar
Jahren Erkundigungen, besonders bei
Boguino eingekogen hatte, die doch
kein festes Ergebnis hatten:

aus welcher Zeit stammten
die Basken mit den, die boina?

Mrs heral. gruß

Ihr

H. Schuchardt

278.1



M. Georges Lacombe
che l'Académie de la
langue Basque

Frankreich
(Basses - Pyrénées)

Sare
Villa Sarras

G. 14.9.25

Lieber Freund,

Eben habe ich sowohl die Nummer
der Eskualdon vom 14. Aug. gefunden
als auch Ihren Brief vom 24. Aug.
der mir besonders wertvoll ist. Es ist
mir unmöglich, mich wieder im Einreisen
mit Philippon zu beschäftigen, aber
andrerseits möchte ich doch irgendwo
(vielleicht in der RBA) ein Wort der
Abwehr laut werden lassen und mich
dafür Ihrer Angaben als Grundlage
bedienen. Es wäre das schon wegen

der Parallel - aktion von Bosch -
Gimpera wünschenswert,

Einen Bericht über Trombetti's
Glotostagia kann niemand schreiben
weil niemand ^{über} ~~ein~~ so umfangreiches
Material verfügt wie er. Ich kann
nur da ein Wort mitprechen, wo
es sich um Baschkirisch ~~und~~,
Kazakisch, Hamtisch handelt.

Die Anrichten für den Baschkir der
Sprachatlas schreine keine sehr geringen
Stichen zu sein. Aber das liegt nicht
soviel an den großen Schwierig-
keiten oder den großem Kosten, sondern
weil es an der Neigung der Baschken
fehlt, sich an dieser Arbeit zu beteiligen.

Glück in der Wissenschaft — so habe
ich vor Jahren einmal gesagt — ge-
schieht nicht was notwendig wäre
so was aus individuellen Gründen
gesagt. Nach deutlicher Zeigt sich
das bei der Fortsetzung des spanisch
(französisch) ^{er} baskischen Wörterbuchs,
der mir wirklich eröffnete Bedürfen.
Dass ^{Arkeo} Dara keine Lust hat mir
sich (van andern Dringen im Auspruch
nehmen faßt, kann ich ihm ebenfalls
wachfühlen.

Mit herzlichstem Gruß

Der
Adolph Brandt

279.1



Georges



Paris (VI)
3^e St Michel 13^e

Graz 15. März
1926.

Lieber Freund

Vielen Dank für das
kürzlich eingetroffene Paket
mit dem letzten Heftjahr Spur
Herrina. Ich habe davon viel Nutzen
und neue Belohnungen gefunden.
Unter anderem hat es mich
gefragt, daß J. Vinson, der nur
ein volles Jahr jünger ist als
ich [er ist aber wohl ganz erblindet].
noch eine so rege Tätigkeit entfaltet.

Ich beschäftige mich auch noch
so gut ich kann; und zwar mit der
Prüfung sprachwissenschaftlicher Prin-
zipien. Sie erweilen mir machen
mir wegen meiner Diplopie (vor der
ich aber einzige Hoffnung habe, noch
geheilt zu werden) große Schwierigkeit.
Besonders in den toponomastischen
Untersuchungen die heute an der
Fächerordnung sind. Ich würde gern
berücksichtigen slawisch-laskische Frage
nicht mit dem monolithischen, etwas
zu tapferen Bosch-Gimpela-ausim-
mer wieder zu setzen.

Und nun, last not leach, wie
geht es Ihnen eigentlich? Sie haben
mir schon vor längerer Zeit über-

Ihre Gesundheit geklagt, dann auch
von dem Besuch von Bädern ge-
sprochen. Teilen Sie mir doch
etwas Persönliches mit.

Mit herzlichstem Gruss

Ihr ergebener

H. Schmid

Auslieferung: Ly./Su.

Herrn

Prof. Dr. H. Schuchardt, Graz.

Sehr geehrter Herr Professor,

Im Besitz Ihrer gefl. Zeilen vom 22.3.
müssen wir Ihnen erwidern, dass Ihre Abhandlung
"Sprachursprung, III"

1920 als Sonderdruck der Preuss. Akademie der Wissen-
schaften zu Berlin erschienen, leider vollständig
vergriffen ist. Der "Exkurs zum Sprachursprung"
III (1921) ist noch lieferbar.

Wir bitten höflichst um freundliche
Mitteilung, ob wir diese Abhandlung allein an die
angegebene Adresse senden sollen.

Hochachtungsvoll

für Walter de Gruyter & Co.

Zu Ihnader Wörterbuch: Liebel

Berlin W 10, den

26. 3. 1926.

*Sie kann nicht allein
nur Subskriptionswise -*

WALTER DE GRUYTER & CO.

Berlin W 10

Genthinerstr. 38

Postscheckkonto: Berlin 595 33

Telegammadresse: Wissenschaft

Sammlung Göschens

Jeder Band gebunden Rm. 1.50

Bisher erschienen über 900 Bände aus folgenden Gebieten:

Mathematik u. Astronomie · Naturwissenschaften · Medizin, Hygiene u. Pharmazie · Physik u. Chemie · Technologie · Elektrotechnik · Maschinenbautechnik · Tiefbautechnik · Hochbautechnik · Unterrichtswesen · Philosophie · Religionswissenschaft und Theologie · Sprachwissenschaft · Literaturgeschichte · Geschichte und Kulturgeschichte · Erdkunde, Länder- und Völkerkunde · Kunst · Musik · Rechtswissenschaft · Handelswissenschaft · Volkswirtschaft

Vollständige Verzeichnisse kostenlos

Postkarte
DEUTSCHER
FRÜHJAHRSMESSE
11.-14. APRIL
elle



Herrn

Prof. Dr. H. Schuchardt,

Graz / Dt. Österr.,

Villa Maloine
(Joh. Tuxg. 30.)

K. U.S.
P. E.N.



K. FRET
WOHLTÄTICKEITS
POSTMARKEN



M. Georges Lacombe

P.D.
Paris
B^a S^e Michel 137

282

Post



M. Georges Lacombe

Paris

D^o St Michel 137

Lieber Freund! Haben Sie Herrn Lohm Dank
für die letzten Minuten von ~~Gute - Herre~~
und die vom J. de St. Palat, sowie besonders
für den in ihr geschilderten akademischen Vor-
schlag von Ihrer Seite. Hören Sie Nachricht von
meiner Brieffaulheit; doch bis - wie man hier zu
sagen pflegt - sehr manch - wohl in Folge der
seit langer Zeit verschieden sonderbaren Witterung.
Auch an Uruguay aufg' ist endlich schreiben.
In einigen Tagen werde Sie eine gedruckte
Kleinigkeit von mir erhalten, die aber keine nähre
Bekanntschaft zum Baskeischen hat.

Mit herzlichstem Gras &

Th. Schuchhardt

Uff.: H. Schuchardt. Gross.

ist nur da Sonnenstrahl
voneinander fallen
Englisch Gräfe.

H. Schuchardt

Postkarte

M.

Georges Lacombe

Paris

Boulevard St. Michel

N° 137.



Graz, 22./ii. 1926.

283

Lieber Freund!

Zia haben lernya jaist non mit niffle
gefört und das hat jinned ynter Grind iif bin
bedüglicig. Rüzzliß erjicht iif nimm Aufraug vom
Obavorgipfliß des Landkunst Tyrolißgipfliß im
Lazig und die Bedariflung und die Kriegerma gneißer
bedrifffer Fähe malys iif in franzößipfen dommen
des verstopfnum Tyrolißgipfliß Lwinne ringtrennt
finden. Die Sammögkt docht vüffigficht werden fallen.
Zy habe iim Kriene ganz befrindigandt Lwinne
gelen Kriener da iif dazu den franzößipfen Zy
brüdigl fücta. Kriener Zia mit in dirst Br-
üdigung fallen?

Zy bin yor niffle bekrinander iif Jenka